melodie und rhythmus

6

in diesem heft:

modern jazz big band 65

In diesem Jahre waren es fast 1½-tausend „Hüllen", die den Besitzer wechselten. Es ist für die Berliner zu einer schönen Tradition geworden, daß das Metropol-Theater und der Friedrichstadt-Palast alljährlich zur Faschingszeit Kostüme aus früheren Inszenierungen verkaufen.

VICO TORRIANI startete seine dritte Karriere. In Zürich spielte er die erste Bühnenrolle seines Lebens: den Dr. Fleuriot aus Ralph Benatzkys musikalischem Lustspiel „Meine Schwester und ich". Publikum, Kritik und Fachleute waren sich einig: Nach Schlager und Chanson, nach Film und Fernsehen war dies sein dritter erfolgreicher Start. Vico, den der große Erfolg überraschte, meinte: „Ich hoffe, daß sich mit der Zeit mein Lampenfieber etwas legt. Ich hatte schreckliche Angst vor dieser Rolle, Angst vor dem Theater, wo ich doch noch gar keine Erfahrung habe."

DIE WARSCHAUER STOMPERS mit Jeanne Johnstone gastierten im vorigen Monat zum vierten Male mit zum Teil neuer Besetzung erfolgreich in der DDR.

Titelbild: Elegant und souverän führte Gerry Wolff durch die Fernsehsendung „Von Melodie zu Melodie". Auch in ihrem neuen Gewand, im „Melodie-Spiegel", begegneten wir dem beliebten Künstler wieder.

MELODIE UND RHYTHMUS

Cocktail

Inhalt

Seite 2: King of Swing: Benny Goodman · Seite 4: DDR-Schlager-Spitzenparade Seite 6: Schwedenpunsch – serviert von Bianca Cavallini · Seite 10: modern jazz big band 65 · Seite 12: Probleme der Schlagerinterpretation · Seite 14: Hans Hendrik Wehding · Seite 16: „Augustins Twist" · Seite 18: Was man hört – worüber man spricht · Seite 20: Das moderne Arrangement · Seite 22: Mit Musik durch Südostasien · Seite 26: Unser Briefkasten · Preis des Einzelheftes 0,60 MDN

Nicht immer sieht man Fips Fleischer im Bild. Doch er ist immer dabei. Fips und seine Mannen arbeiten nunmehr ausschließlich für den Fernsehfunk. Ein Treffer war seine Sendung „Rhythmische Messemuster" am 28. Februar.

JAZZPIANIST BUD POWELL, der im August 1964 nach New York zurückgekehrt war, um – nach langer, schwerer Krankheit – eine neue USA-Karriere zu versuchen, kehrte physisch und psychisch entkräftet nach Paris zurück. Powell will den Rest seines Lebens in Europa bleiben.

Michael Heymann, ein neuer Name am Schlagerhimmel. Im April bringt Amiga seine ersten Titel heraus: „Der Mann deiner Träume" von Kretschmer/Hertz und „Ja, wenn Bettina nicht wär' " von Kähne/Osten. Wir sind gespannt.

SUSI SCHUSTER, die Vier Brummers und Eberhard Cohrs sind in diesem Monat Gäste des Crimmitschauer Kulturzentrums. In Klubgesprächen werden sich die Künstler u. a. mit Jugendlichen der Stadt und Arbeiterinnen der volkseigenen Tuchfabriken über die heitere Muse unterhalten.

STAN KENTON gründete in Los Angeles ein Orchester, das nach dem Vorbild von John Lewis' „Orchestra USA" Werke zeitgenössischer Jazz- und Konzertkomponisten aufführen soll. Dem neuen Ensemble gehören so prominente Musiker wie Bud Shank, Pete und Conte Condoli, Milt Bernhart, Red Callendar, Shelly Manne und Laurindo Almeida an.

ALLE OPERNFREUNDE hat die Deutsche Staatsoper Berlin aufgerufen, im Privatbesitz befindliche Materialien (Plakate, Programme, Festschriften, Bilder und andere Dokumente) über die Geschichte der Linden- bzw. ehemaligen Kroll-oper als Geschenk- oder Leihgabe zur Verfügung zu stellen. Damit sollen die durch Kriegseinwirkungen reduzierten Bestände des Museums und Archivs der ehemaligen Staatstheater wieder aufgefüllt werden.

KING OF SWING

BENNY

Der Kornettist Jimmy McPartland, der 1923 auf den Ausflugsdampfern, die von Chicago aus über den Michigansee fuhren, musizierte, erinnerte sich an folgende Episode: „Gleich am ersten Abend erzählte man mir, daß auf einem anderen Boot eine Band war, in der Bix Beiderbecke Kornett und ein kleiner Junge namens Benny Goodman Klarinette spielten. Alles sprach davon, wie überwältigend die Musik auf diesem Boot sei. Goodman lernte ich dann kennen, als ich bei Frisco Hasse arbeitete. Er war höchstens fünfzehn, und ich sagte in Gedanken zu mir: ‚So ein Würstchen. Will Klarinette spielen! Kriegt ja nicht mal 'nen Ton raus!' Das kleine Würstchen kletterte auf das Podium und packte sein Horn aus. Dann spielte er ‚Rose of the Rio Grande', ein sehr kompliziertes Stück. Dieser kleine Wicht spielte etwa sechzehn Chorusse, und ich saß einfach da und kriegte den Mund nicht mehr zu. Benny blies wie ein Teufel auf seiner Klarinette und ich kam fast um, als ich das hörte. Also machte ich mich sofort an ihn heran und sagte: ‚Du mußt zu unseren Sessions nach Austin kommen.' Er strahlte über das ganze Gesicht. ‚Klar, prima', sagte er und kam." (Aus „Jazz erzählt" von Shapiro/Hentoff.)

Der am 30. Mai 1909 in Chicago geborene Benny Goodman hatte damals gerade fünf Jahre Klarinettenpraxis hinter sich. Doch sie hatten genügt, um aus dem schmächtigen, langgeschossenen Jungen, der einer vielköpfigen, in ärmlichen Verhältnissen lebenden Schneider-Familie entstammte, bereits eine kleine Jazz-Persönlichkeit zu entwickeln. Schon vorher, gerade zwölfjährig, hatte er als Solist im Orchester Benny Meroff und im Theaterorchester Aufsehen erregen können, als sogenanntes „Wunderkind". Doch das „Wunder" war nichts anderes als Goodmans Prinzip „üben, üben, üben" – täglich mehrere Stunden Orchesterarbeit, Jam-Session – und manchmal Schlaf. Er bildete darin keine Ausnahme, seine Kollegen zeigten den gleichen Enthusiasmus, was sie letztlich als Musiker des „Chicago-Kreises" berühmt werden ließ; – Pee Wee Russell, Bud Freeman, Eddie Condon, Eddie Miller, Tommy und Jimmy Dorsey, Glenn Miller, Jimmy Mc Partland, Eddie Lang, Red Norvo, Bix Beiderbecke, Joe Venuti, Frank Teschemacher, Gene Krupa und viele andere.

Goodman war stets bestrebt, mit besseren, zumindest jedoch mit künstlerisch gleichwertigen Musikern zu spielen. Nur so fand er echten Spaß am Spiel, nur so konnte er vor allem lernen, was ihm stets das Wichtigste war. Insofern besaß er zunächst auch, wie jeder sich entwickelnde Künstler, seine Vorbilder. Während er generell Louis Armstrong, den er so oft wie möglich in dessen Spiel-Lokal aufsuchte, als bedeutendsten Jazzmusiker bewertete, orientierte er sich speziell als Klarinettist an den farbigen Musikern Jimmie Noone und Johnny Dodds sowie an Leon Rappolo, dem ersten bedeutenden weißen Klarinettisten. Goodmans frühe Plattenaufnahmen – die ersten entstanden 1926 mit dem Orchester Ben Pollack – zeugen recht deutlich von

Kein Zweifel, noch bevor Benny Goodman seinen Titel „King of Swing" erhielt, war er bereits der König der Swing-Klarinette. Als er 1934 in Chicago mit Hilfe des Managers John Hammond sein erstes Orchester formierte, wurden die Modebegriffe „Swing Band" und „Swing Stil" geboren, die schon bald auf beiden Seiten des Ozeans ihren Siegeszug antraten.

GOODMAN

diesem Einfluß der noch etwas rauhen, „schwarz"-gefärbten Chicago-Schule. Goodman gehörte schon bald zu den begehrtesten Studiomusikern für Jazz-Plattenaufnahmen, und als er 1929 Ben Pollack verließ, um in New York sein Glück zu suchen, war er hier bald ebenso bekannt und beliebt wie zuvor in Chicago. Rundfunk- und Theaterorchester wußten Goodmans solides Können zu schätzen, das sich vom Jazz über die Tanz- und Unterhaltungsmusik bis zur Klassik erstreckte – eine künstlerische Skala, mit der er ziemlich konkurrenzlos dastand. Aber der Jazz spielte natürlich die Hauptrolle, eine Plattensitzung löste die andere ab. Goodman spielte in Studiobesetzungen u. a. mit Jack Pettis, Phil Napoleon, Bix Beiderbecke, Hoagy Carmichael, Ted Lewis, Joe Venuti, Adrian Rollini, Eddie Lang, Ray Bauduc, Harry Goodman (Bennys Baß spielender Bruder), Red Norvo, Red Nichols, Jack Teagarden, Coleman Hawkins, und er begleitete Sängerinnen wie Mildred Bailey und Bessie Smith. In dieser Zeit von 1929 bis 1934, musikalisch außerordentlich bewegt und vielseitig (B. G. spielte übrigens auch Alt- und Baritonsaxophon und gelegentlich sogar Kornett), gelangte Benny Goodmans künstlerische Persönlichkeit zu voller Reife. Er präsentierte 1934 eine Klarinettenspielart, die sich von der „Chicago"-Charakteristik gänzlich gelöst hatte und mit perlenden Läufen, flüssiger Eleganz, gestochenen Tönen, glatter und vibratoarmer Tongebung, spielerischer Leichtigkeit, brillanter Technik, großartigen Improvisationsideen und einem Höchstmaß an swingender Intensität einen neuen Klarinetten-Stil darstellte, der als „Swing"-Klarinette Geschichte machte.

(Fortsetzung folgt)

BENNY GOODMAN 1930

Liebe Schlagerfreunde!

Die „Neuen" bleiben weiterhin vorn und machen die wesentlichsten Plätze der Spitzenparade unter sich aus.
Zum ersten Male, zur Freude seiner großen Anhängerschar, hat es Christian Schafrik geschafft, die Spitze zu übernehmen. Frank Schöbel indes entwickelte sich zum „Dauerabonnenten" auf vordere Plätze, in seinen Fußstapfen Robby Lind. Klaus Hugo, Günther Kretschmer und Ralf Petersen hatten als Komponisten „die richtige Nase". Die Textautoren? – Sehen Sie selbst. Etwas frisches Blut könnte hier nichts schaden.
Bemerkenswert das Dominieren langsamer, melodiöser Titel, was die Plätze 1, 2, 3 und 5 klar unterstreichen.
Wer wird in der nächsten Spitzenparade die ersten Plätze einnehmen? Vielleicht – wie lange eigentlich schon nicht mehr – eine Interpretin? – zu wünschen wäre es!
Als Neuigkeit werden nunmehr auch bei den ersten 9 Titeln die Arrangeure mit angegeben. Haben sie doch nicht selten entscheidenden Anteil am Erfolg eines Titels. Wieder danken wir folgenden fleißigen Helfern für ihre Unterstützung:

Rundfunk „Schlager-Revue"
„Schlager-Abc"
„Von Monat zu Monat"
„Schlager-Briefkasten"

Schallplatte (folgende repräsentative Schallplattengeschäfte melden ihren Schallplattenverkauf)
„Bild und Ton", Karl-Marx-Stadt
„Die gute Schallplatte", Berlin-Weißensee
„Die Schallplatte", HO Leipzig
„Die Schallplatte", HO Rostock
HO-Musikhaus Cottbus

Verlage (berücksichtigt werden hier die Kapellenaufführungen und der Notenverkauf)
VEB Lied der Zeit, Berlin
Harth Musik Verlag, Leipzig

Die ordnungsgemäße Zusammenstellung der Fakten erfolgt unter Kontrolle von Dr. jur. Anselm Glücksmann.

DDR-SCHLAGER-SPI

1 — 16
ICH BIN IMMER FÜR DICH DA
Interpret: Christian Schafrik · Text: Dieter Schneider · Musik: Klaus Hugo · Arrangeur: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

2 — 14
TEENAGER-TRÄUME
Interpret: Frank Schöbel · Text: Dieter Schneider · Musik: Günther Kretschmer · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

3 — —
GITTA-GITTARINA
Interpret: Robby Lind · Text: Dieter Schneider · Musik: Klaus Hugo · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk (Amiga-Übernahme) · Vlg.: Lied der Zeit

10 — —
SO SCHÖN IST DIESER ABEND
Interpret: Bärbel Wachholz · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

11 — 17
TAKE IT EASY
Interpret: · Christian Schafrik · Text: Dieter Schneider · Musik: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

12 — —
WIE SCHADE, DASS DU KEIN ZWILLING BIST
Interpret: Frank Schöbel · Text: Willy Schüller · Musik: Siegfried Mai · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

13 — 15
SPIEL NICHT KATZ UND MAUS
Interpret: Karin Heyn · Text: Dieter Schneider · Musik: Rudi Werion · Prod.: Radio DDR · Vlg.: Lied der Zeit

14 — 8 16
LEILA
Interpret: Perikles Fotopoulos · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik: Wolfgang Kähne · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

TZENPARADE

FEBRUAR/MÄRZ

4 1 1
PARTY-TWIST
Interpret: Frank Schöbel · Text: Dieter Schneider · Musik: Günther Kretschmer · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

5 7 —
IN EINER HAFENSTADT
Interpret: Andra Frank · Text: Siegfried Osten · Musik: Ralph Stüwe · Arr.: Günter Oppenheimer · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

6 4 3
MICH HAT NOCH KEINER BEIM TWIST GEKÜSST
Interpret: Ruth Brandin · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik: Gerhard Siebholz · Arr.: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

7 5 —
HE, JOE
Interpret: Gipsy · Text: Dieter Schneider · Musik: Arndt Bause · Arr.: Friedhelm Schönfeld · Prod.: Radio DDR · Vlg.: Harth

8 2 2
BLONDER STERN
Interpret: Frank Schöbel · Text: Dieter Schneider · Musik: Klaus Hugo · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk (Amiga-Üb.) · Vlg.: Harth

9 3 —
LINDA, WEINE NICHT
Interpret: Robby Lind · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen · Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

15 — —
WENN MATROSEN AN BORD VON LIEBE SINGEN
Interpret: Roland Neudert · Text: Jo Schulz · Musik: Georg Möckel · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

16 — —
WO DAS HERZ SPRICHT
Interpret: Helga Brauer · Text: Willy Schüller · Musik: Walter Eichenberg · Prod.: Radio DDR · Vlg.: Lied der Zeit

17 — —
NO, NO, CASANOVA
Interpret: Heidi Kempa · Text: Dieter Schneider · Musik: Klaus Hugo · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

18 — —
BIS ZUR HOCHZEIT IST ALLES WIEDER GUT
Interpret: Karin Prohäska · Text: Ingeburg Branoner · Musik: Rudi Werion · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

19 11 5
HALT MICH FEST, MEIN MATROSE
Interpret: Rica Déus · Text: Siegfried Osten · Musik: Wolfgang Kähne · Prod.: Amiga Vlg.: Harth

20 — —
LASS DIE LEUTE ÜBER UNS NUR REDEN
Interpret: Helga Depré und Siegmar Leistner · Text: Will Horn · Musik: Gianluigi Costanzo · Prod.: Radio DDR · Vlg.: Lied der Zeit

21 12 11
AM ABEND SPIELT EINER HARMONIKA
Interpret: Roland Neudert · Text: Dieter Schneider · Musik: Ralf Petersen · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Harth

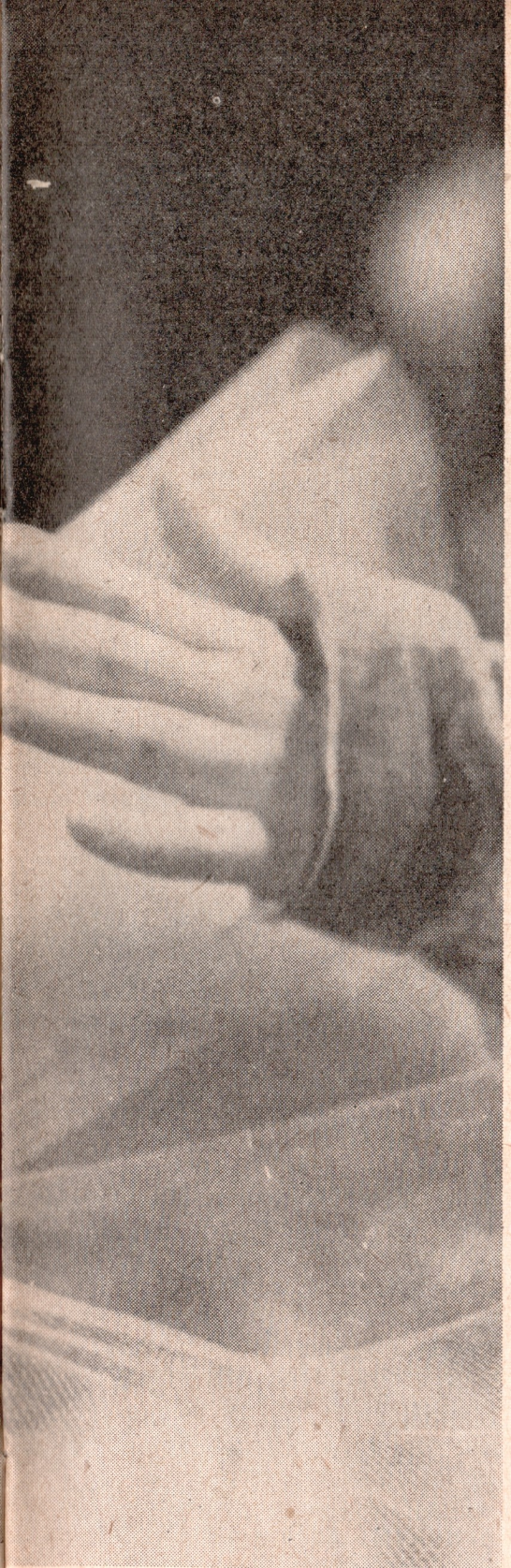
22 — 25
EINE GELBE ROSE
Interpret: Winni Berg · Text: Hans Hardt · Musik: Harry Sander · Prod.: Berliner Rundfunk (Amiga-Üb.) · Vlg.: Harth

23 — 24
TROCADERO-TWIST
Interpret: RTO Günter Gollasch · Musik: Wolfgang Meyer · Prod.: Berliner Rundfunk · Vlg.: Harth

24 — —
RENIS MELODIE
Interpret: TO Schwarz-Weiß · Musik: Dieter Keitel · Prod.: Radio DDR · Vlg.: Harth

25 — —
WAS NICHT IST, KANN NOCH WERDEN
Interpret: Robby Lind · Text: Siegfried Osten · Musik: Wolfgang Kähne · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

Schwedenpunsch-



SERVIERT VON:

Bianca Cavallini

Clownerien

Im Dezember 1964 wurde in der Schweiz ein aufsehenerregender Preis zum ersten Male verliehen: der „Grock-Preis", benannt nach dem unvergleichlichen Musical-Clown, der die Menschen in aller Welt Jahrzehnte lang begeisterte. Der Clown, dem dieser ehrenvolle Preis zum ersten Mal zuteil wurde, heißt Gigi Cavallini und ist der 73jährige Onkel Bianca Cavallinis.

Auf eine 200jährige Familientradition können die Cavallinis zurückblicken. Eine alte Clown - Familie. Biancas Großvater leitete einen eigenen Zirkus in Rumänien und Norwegen; und auch Vater Cavallini war ein bedeutender Clown. Eigentlich war er ein wenig enttäuscht, daß das einzige Kind kein Junge geworden ist, denn wer sollte die Familientradition fortsetzen?

Wird Bianca Seiltänzerin?

Daß Bianca einen künstlerischen, zirzensischen Beruf ergreifen würde, stand schon an der Wiege fest. Im siebenten Lebensjahr erhielt sie bereits erstklassigen Tanz- und Klavierunterricht, und nach Absolvierung der Grundschule in Schweden schickte man sie nach England aufs College und gleichzeitig auf eine Theaterfachschule. Tanzen — Singen — Mimik — zählte zu ihren Hauptfächern. Tanzen war ihre ganze Leidenschaft. Auch sang sie gern und oft. Doch der Tanz stand über allem. Sie versuchte sich auch als Seiltänzerin — und Vater Cavallini hätte es gern gesehen —, doch das Seil schien ihr nicht die verlockendste „Grundlage" zu sein.

Steiler Aufstieg

Nach Abschluß der Theaterschule entschloß sich Bianca, erstmals als Gruppentänzerin zu arbeiten. Sie bereiste Spanien und Italien. Nebenbei sang sie eifrig und studierte alle Titel ein, die ihr gerade gefielen. Sie sang bei BBC London vor und fiel glatt durch. Das entmutigte sie aber keineswegs — im Gegenteil. Bianca studierte ein eigenes Programm, wo sie gleichzeitig singen und tanzen konnte. Damit verpflichtete sie das englische Fernsehen, und schlagartig war der Name Bianca Cavallini in aller Munde. Viele Monate bereiste sie mit ihrem Programm Italien, Griechenland, Spanien, Frankreich, Holland, Finnland, Norwegen, Schweden, Ungarn und die Schweiz.

O, mein Papa . . .

. . . ist eine wunderschöne Clown — überzeugend singt und gestaltet Bianca Cavallini diesen Titel. Schon in der Schweiz wurde er ihr ganz großer Erfolgsschlager. Im Winter 1960/61 holte Gottfried Hermann die begabte Bianca an den Friedrichstadt-Palast für sein Großprogramm „Wie wär's mit einem Schwedenpunsch?", und als der Deutsche Fernsehfunk so vieles über Bianca erfuhr, drehte man mit ihr den Streifen „Zirkusträume". Es war einer der Höhepunkte ihrer bisherigen Laufbahn. Hier konnte sie singen und tanzen und ihre Begabung für komische Rollen voll entfalten: Das Publikum aber war am meisten beeindruckt von einem Lied: „O, mein Papa . . ."

Bianca entdeckt ihre Liebe für Mecklenburg

Neben vielen anderen Verpflichtungen gastiert Bianca immer wieder gern in unserer Republik. Neuerdings hat sie ihre große Liebe für Mecklenburg entdeckt. Sie schwärmt von den freundlichen Bewohnern in allen Registern. Und daran ist nicht zuletzt das „Studio Rostock“ schuld, denn durch einige Fernseh-Filmproduktionen hat Bianca engen Kontakt mit den Menschen an der Küste bekommen. „Grüß mir das Meer“ war der erste Streifen, der bei zum Teil hohem Wellengang gedreht wurde. Ende März erwarten wir den nächsten Film, „Reise zu dritt“, den Bianca bereits mit Ingeborg Nass und Manfred Raasch im hohen Schnee produziert hat; ein Frühlingsfilm ist dann noch für Mai geplant.

Pläne und Wünsche

Ausgefüllt bis zum Rand ist der Terminkalender: Supraphon in Prag will mit Bianca produzieren. Im Frühjahr führt sie ein Gastspiel nach Island. Da bleibt wenig Zeit für Ruhe und Hobbys. Am liebsten ist Bianca einige Tage daheim in Malmö und läßt sich von ihrer Mutter verwöhnen. Dann fährt sie auch gern mit ihrem Wagen — ein Lieblingssport von ihr — und interessiert sich für aktuelle Modefragen, denn sie zählt zu den sehr elegant gekleideten Frauen. Ihr augenblicklicher Wunsch ist, daß ihr neuester Titel ihrem Publikum ebensosehr gefällt wie ihr selbst. Er wurde von Rolf Kuhl komponiert und heißt: „Ich hab' heut Nacht nur den einen Wunsch, mit dir allein einen Schwedenpunsch“. Na denn, skal, Bianca!

Die „modern jazz big band 65" am 14. Januar im Dresdner Kongreßsaal

Klaus Lenz – Solist, Arrangeur, Orchesterchef und unermüdlicher Initiator

modern JAZZ

Zehn ausverkaufte Großstadt-Konzerte besagen eindeutig, zu welchem Begriff die von Klaus Lenz geleitete „Modern Jazz Big Band" inzwischen gewachsen ist. Im Januar 1965 stellte sie sich zum dritten Male vor, wiederum in neunzehnköpfiger Besetzung (5 tp, 4 tb, 5 sax, p, 2 b, 2 dr). Wie schon 1963 und 1964 hatten sich Musiker aus den verschiedensten Orchestern vereint, sie kamen vom Klaus-Lenz- und Manfred-Ludwig-Sextett, von der Ali-Schilling- und Theo-Schumann-Combo, von den Jazz Optimisten Berlin sowie von den Tanzorchestern Berliner Rundfunk, Alfons Wonneberg, Gerhard Stein, Max Reichelt, Astoria und Heinz Hänsch. Die dritte Band stellte gegenüber ihren Vorgängern eine weitere Steigerung an künstlerischer Qualität und musikalischem Gehalt dar. Die Instrumentalsätze wirkten ausgewogener und präziser, dynamische Momente fanden stärkere Beachtung und – das Wesentlichste im Aspekt der modernen Jazz Big Band – die Arrangements, die bereits in den Vorjahren aufhorchen ließen, zeigten sich noch vielschichtiger, ausgereifter und diffiziler. Auch die Zahl der eigenen Kompositionen hatte sich erhöht. Klaus Lenz überraschte mit dem neuen Jazz-Walzer „Afternoon in Berlin" sowie mit der Bossa Nova-Komposition „A little tune for Eric" – in memoriam Eric Dolphy. Manfred Schulze offerierte seinen kompakt marschierenden „Blues March 65", während Hubert Katzenbeißer mit der „Serenade Mysterioso" für den melodisch-harmonisch reizvollsten Beitrag sorgte. Als Arrangeure überzeugten außerdem Hermann Anders und der zum Tanzorchester Astoria gehörende Joachim Gocht. Letzterer stellte mit seiner „Exodus"-Bearbeitung, in der er $^3/_4$-, $^4/_4$- und $^5/_4$-Metrik aneinandergereiht und zum Teil parallel gelagert hat, an alle Beteiligten höchste Anforderungen. Als Solisten wirkten die Trompeter Klaus Lenz und Heinz Becker (Manfred-Ludwig-Sextett), die Posaunisten Hubert Katzenbeißer (TO Berl. Rundfunk), Hermann Anders (Jazz Optimisten) und Peter Baptist (Klaus-Lenz-Sextett), Altsaxophonist Ernst-Ludwig Petrowski (M.-L.-Sextett), die Tenorsaxophonisten Heinz Schröder (TO Alfons Wonneberg) und Jens Glävke (K.-L.-Sextett), Baritonsaxophonist Manfred Schulze (TO Gerhard Stein) und der großartig swingende, präzis musizierende Schlagzeuger Wolfgang Winkler (M.-L.-Sextett). Eine zusätzliche Farbe brachte die erst-

big band 65

malige Mitwirkung von Manfred Krug, der sich mit seinem expressiven Shout-Stil in der Big-Band-Umgebung sichtlich wohlfühlte. Titel wie „Rosetta", „On the sunnyside" oder „Hallelujah, I love her so" erhielten neuen Glanz, während H. Carmichaels Evergreen „Georgia" dem Gesangsteil seinen vielumjubelten Höhepunkt brachte (Arrangement H. Anders).

Die von Klaus Lenz wiederum in mühevoller Arbeit aufgebaute MODERN JAZZ BIG BAND 65 war zweifellos die bisher beste ihrer Art, ein bedeutsames Ereignis im Jazz der DDR, das erfreulicherweise auf AMIGA-Langspielplatte (Konzertmitschnitt) dokumentarischen Bestand haben wird. Daß bei genügender Probenzeit und weniger organisatorischen Schwierigkeiten (jedes Konzert brachte Personalveränderungen!) eine weitere Steigerung der künstlerischen Qualität möglich wäre, steht außer Frage. Dafür bleibt die Frage, wann auch die Konzert- und Gastspieldirektion Berlin diesem Musikereignis eine Bühne in der Hauptstadt einräumen wird?!

Karlheinz Drechsel

▼ **Der Blechsatz – lautgewaltiges und festes Rückgrat der Band**

Mehr als 200 freischaffende Künstler und Mitarbeiter kultureller Institutionen trafen sich am 25. und 26. Januar 1965 in der Glashalle des IGA-Geländes in Erfurt, um in Seminaren über das Perspektivprogramm 1965/70 des Sektors Veranstaltungswesen im Ministerium für Kultur zu beraten. Kurz gesagt: Das Seminar brachte manches Neue, ließ aber aktivere Diskussionen unserer Künstler vermissen. Das kann aber nicht die Aufgabe des Seminars sein, nur Kulturfunktionäre sprechen zu lassen. Die meisten Künstler haben die günstige Möglichkeit, ihre Probleme auf den Tisch zu legen, verpaßt. Aus diesem Fehler muß für die Zukunft gelernt werden. Das Referat des Leiters des Sektors Veranstaltungswesen im Ministerium für Kultur, Rudolf Hösch, enthielt jedoch wichtige Punkte, von denen wir einige zitieren:

Viele Darbietungen unserer Schlagerinterpreten wirken, bedingt durch künstlerische Unvollkommenheit und Einseitigkeit, noch steif, unverbindlich, ja mitunter ungekonnt. Es zeigt sich oft, daß der einseitig auf Funk- und Schallplattenaufnahmen festgelegte Schlagersänger auf der Bühne versagt. Auch der umfassendere Ansprüche stellende Fernsehfunk hat an dieser Situation grundsätzlich noch nichts ändern können, da seine Regisseure es bisher noch nicht vermochten, künstlerisch auf die Bewegungs- und Sprechgestaltung der Interpreten nachhaltig einzuwirken.

Von einem modernen Schlagersänger muß verlangt werden, daß er seine Auftritte über eine reine Gesangsdarbietung hinaus mit schauspielerischen und tänzerischen Elementen bereichert und belebt. Der Schlagersänger muß bemüht sein, seine Darbietung über die üblichen drei „Paradetitel" hinaus zu einem farbigen, organisch geschlossenen Beitrag für das Gesamtprogramm zu gestalten. Dazu gehört es, daß er ein umfassendes und vielseitiges, nicht nur auf eigene Titel beschränktes Repertoire besitzt, um allen Ansprüchen und Gegebenheiten entsprechen zu können.

Um den Interpreten und ihren Begleitorchestern die Möglichkeit zu geben, sich gegenseitig zu ergänzen, homogen zusammenwirken zu können, sind für die meisten Programme unbedingt mehr Probezeiten einzurichten. Es kommt noch immer häufig vor, daß ein Interpret erst kurz vor Beginn der Veranstaltung anreist. Darüber hinaus ist anzustreben, daß Programmformen entwickelt werden, die alle Mitwirkenden bzw. ihre Darbietungen zu einem einheitlich geschlossenen Ganzen zusammenfassen.
Es sind von staatlicher Seite in den Musikschulen und anderen künstlerischen Fachschulen Unterrichtsmöglichkeiten für eine gesangliche, tänzerische oder auch schauspielerische Grundausbildung gegeben. Darüber hinaus befassen sich mit solch einer Elementarausbildung zahlreiche Zirkel des künstlerischen Laienschaffens.

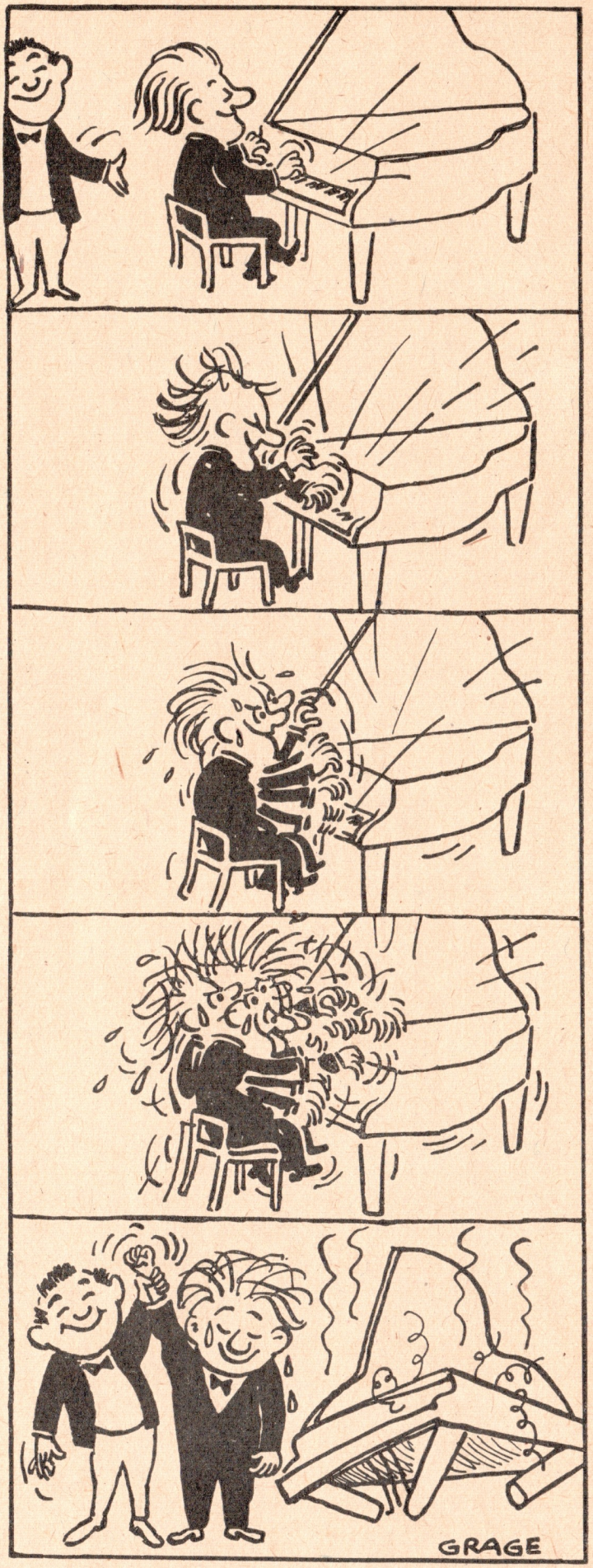
Es muß hier nochmals betont werden, daß die Verantwortlichkeit gegenüber der eigenen künstlerischen Leistung zunächst bei jedem Künstler selbst liegt. Es bedarf daher weniger eines Managertums, um dem Künstler notwendige Anregungen und helfende Hinweise zu geben, denn diese Aufgabe obliegt allen Institutionen — wie den Konzert- und Gastspieldirektionen, dem Rundfunk,

dem Fernsehfunk, der Schallplatte –, die ständig mit den Solisten zusammenarbeiten; wenn wir daher zum Beispiel von unseren Gesangssolisten fordern, über ihren Auftritt als kurze Nummerndarbietung hinaus als organischer Teil eines gestalteten Programmes zu wirken, so erwarten wir zugleich, daß ihnen von der Seite der Programmgestaltung und Regie auch die entsprechenden Einsatzmöglichkeiten hierzu geboten werden. Nur in diesem Zusammenwirken sehen wir eine Voraussetzung dafür, daß uns in der Zukunft statt einer Vielzahl von Talenten ebenso wirkliche Künstler zur Verfügung stehen.

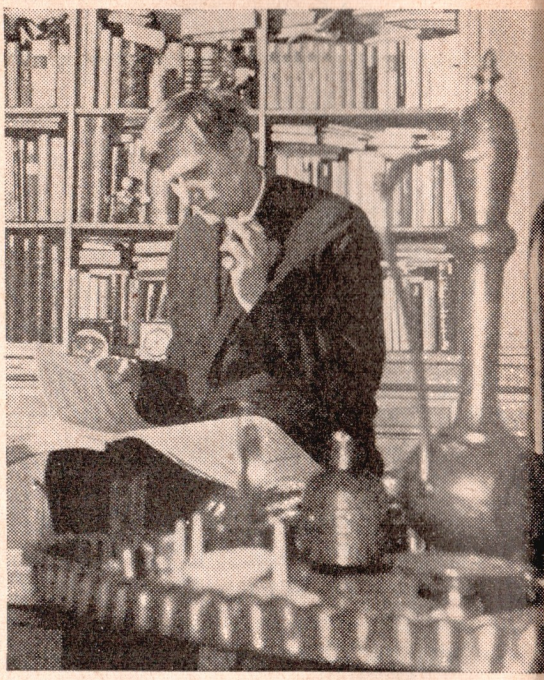
Zu Fragen der Förderung Junger Talente sagte Sektorenleiter Hösch abschließend:

Mit Nachdruck muß jedoch betont werden, daß die künstlerische Arbeit mit Jungen Talenten von sehr großem Verantwortungsbewußtsein getragen sein muß. Nur zu häufig ist es vorgekommen, daß junge Schlagersänger, deren künstlerische Ausbildung noch unvollkommen war, durch unverantwortliche Verpflichtungen „abgetingelt" wurden. Der sinnvolle Einsatz solcher jungen, noch in der Entwicklung stehenden Schlagerinterpreten ist somit ein maßgebliches Kriterium für eine gesunde und erfolgreiche Nachwuchsförderung.

Nach Redaktionsschluß erfuhren wir vom Ministerium für Kultur, daß gegenwärtig eine Konzeption vorbereitet wird mit dem Ziel, beim Deutschen Fernsehfunk ein Studio einzurichten, das in Zusammenarbeit mit den Rundfunksendern, dem VEB Deutsche Schallplatte und den Konzert- und Gastspieldirektionen der Entwicklung von Schlagernachwuchs dient.



HANS HENDRIK WEHDING

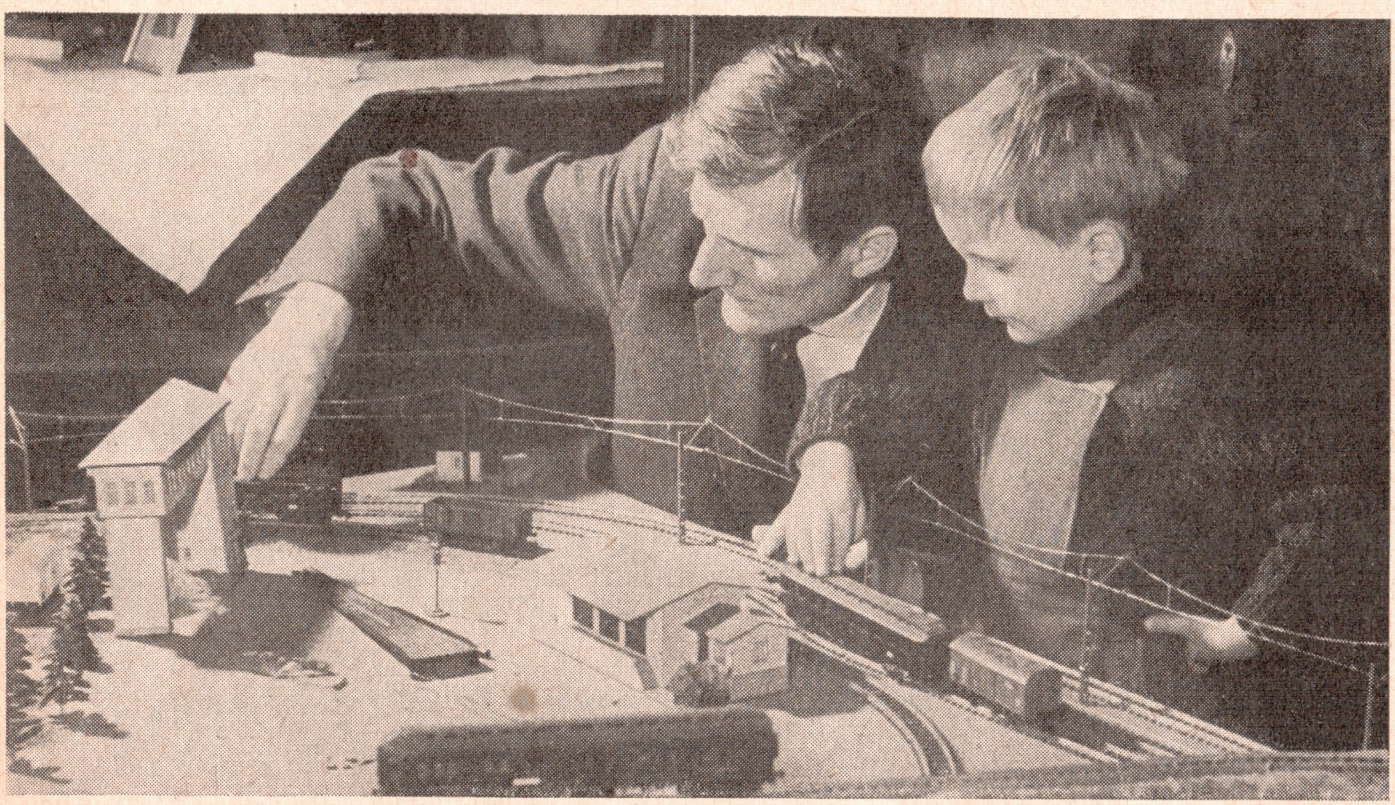


Hans Hendrik Wehding — ein Name, der nicht allein in Musikantenkreisen ein hohes Ansehen genießt, sondern gleichermaßen jedem Musikfreund vertraut ist. Das Zwischenspiel aus dem Ballett „Der goldene Pavillon“ (entstanden 1943 in Karlovy Vary, seit 1949 populär) ist „schuld daran“, daß Wehdings Name in den sozialistischen Ländern ebenso bekannt wurde wie in Amerika, England oder Italien. Hört man im Funk die beliebten Wunschsendungen „Perlen der Musik“ oder ähnlich genannte Programme, so kann man auf den „Goldenen Pavillon“ förmlich warten! Es wäre jedoch falsch, wollte man einen Komponisten nur nach einem einzigen Werk beurteilen. Hans Hendrik Wehding ist vielmehr ein vielseitiger, experimentierfreudiger Komponist. Neben fünf Opern, Orchester- und Kammermusik schrieb er viel Unterhaltungsmusik. Aus seiner Feder stammt auch der Schlager „In einer kleinen Schänke dicht am Hafen“, er zählte vor Jahren zu den Spitzentiteln. Für seine Filmmusik zu „Unser Erzgebirge“ (er schrieb u. a. 400 Filmmusiken) wurde Hans Hendrik Wehding der Heinrich-Greif-Preis I. Klasse verliehen. Sein neuestes Schaffen zeigt eine große Vorliebe für elektronische Versuche. So entstanden kürzlich „Impressionen für elektronische Klänge und Orchester“, die in einer Gemeinschaftsproduktion von Funk und Fernsehen aufgenommen werden.

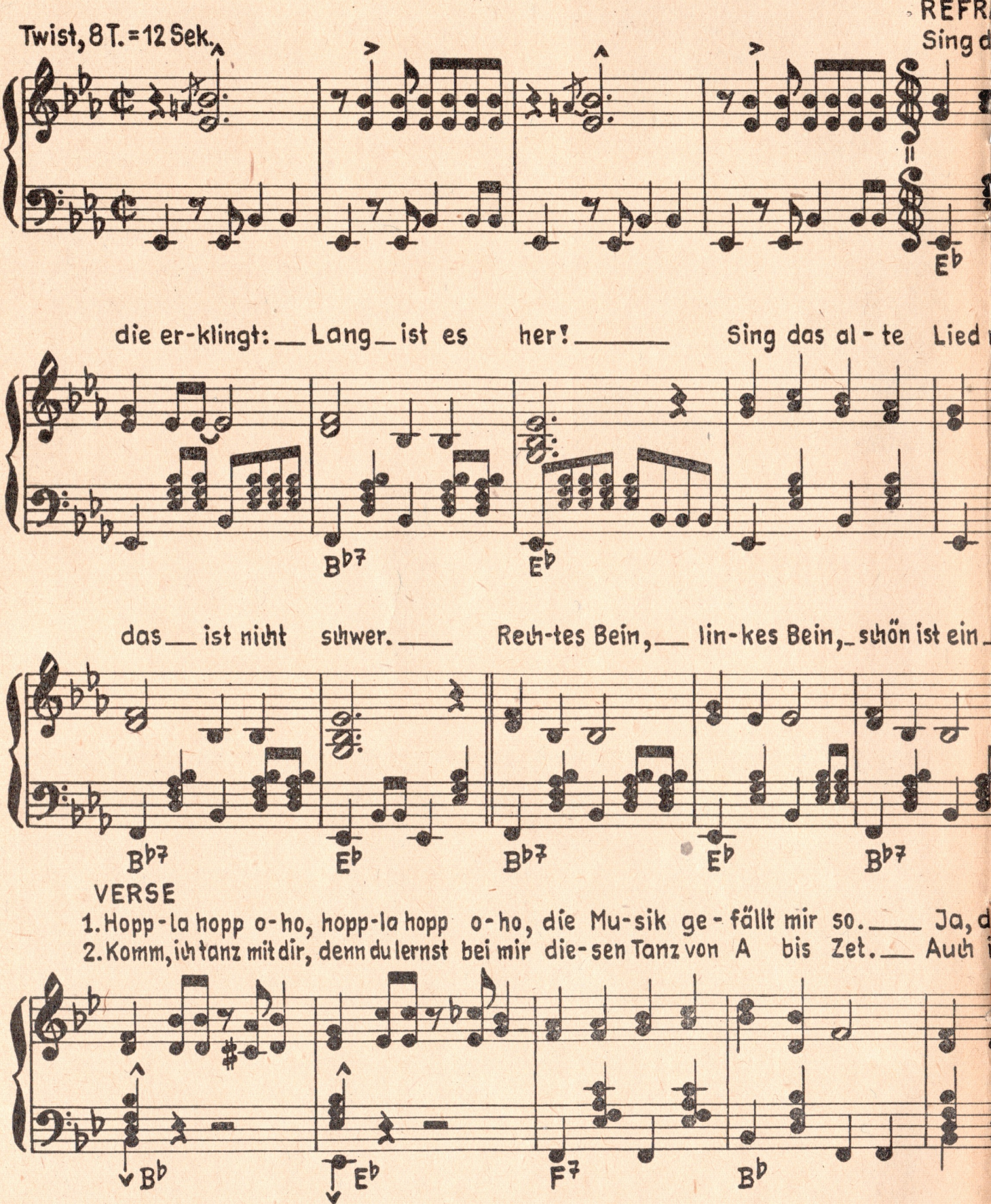
Als Dreijähriger spielte Hans Hendrik — 1915 in Dresden geboren — schon einige bemerkenswerte „Takte“ auf dem Klavier. Während der Schulzeit lernte er nebenher Komposition und Dirigieren und zeigte als Sechzehnjähriger Fritz Busch seine erste Sinfonie, die auch aufgeführt wurde. Im gleichen Alter war Wehding schon Mitarbeiter des Senders Dresden, begleitete berühmte Sängerinnen und Sänger, vertonte zahlreiche Hörspiele. Danach dirigierte er zahlreiche Rundfunkorchester, wurde Opernchef und Opernkapellmeister, u. a. auch in Berlin. Nach dem zweiten Weltkrieg finden wir Wehding wieder als Opernkapellmeister, zwei Jahre als musikalischen Leiter des Fernsehfunks und sechs Jahre beim Sender Dresden.

Es gibt wohl wenige Künstler, die so vielseitige und verschiedene Interessengebiete besitzen wie Hans Hendrik Wehding. Autofahren ist sein ganz großes Hobby. Er besaß auch einmal ein Rennauto und einen sagenhaften Hubschrauber. Aber auch der Wassersport (zwei Boote versanken), Briefmarken, Modelleisenbahnen und Tiere zählen zu seinen Liebhabereien. Seine Zimmerwände sind mit etwa 60 Frauenporträts bedeckt, dazwischen befinden sich subtile Bilder französischer Liebeskunst und Malereien, wo man raten muß, was sie eigentlich darstellen sollen. — Am 3. Mai feiert Hans Hendrik Wehding seinen 50. Geburtstag. Wir durchbrechen einen alten Aberglauben und gratulieren bereits im voraus recht herzlich. Wünschen wir, daß die nächsten Jahre von der gleichen Schaffensvitalität erfüllt sein mögen.

PRIVATES KALEIDOSKOP



AUGUSTINS TW



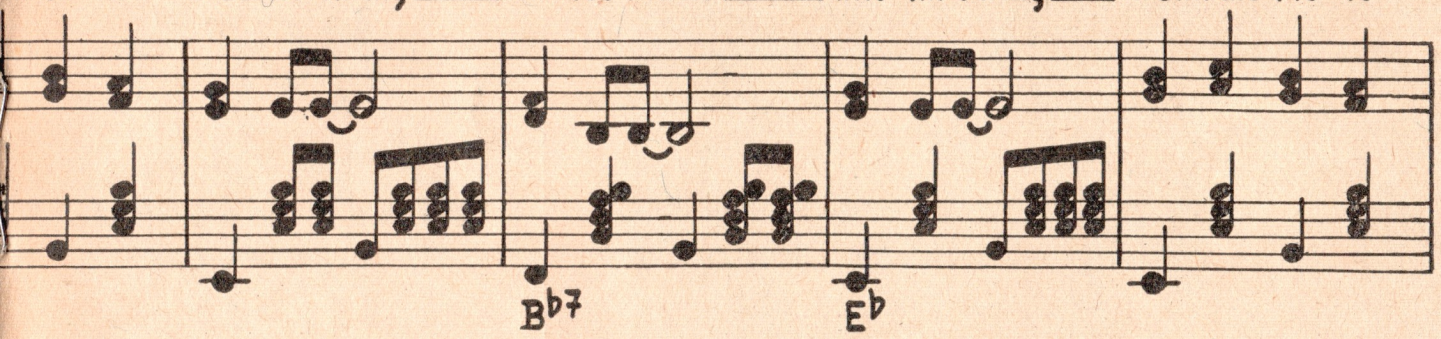
Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin

IST (Sing das alte Lied noch mal)

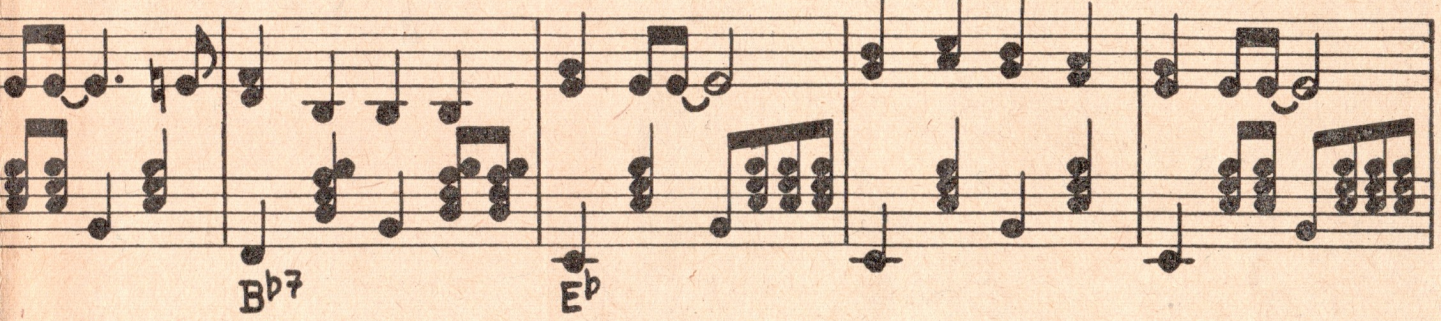
Musikal. Neufassung: Wolfram Schöne
Text: Hans Hardt

AIN

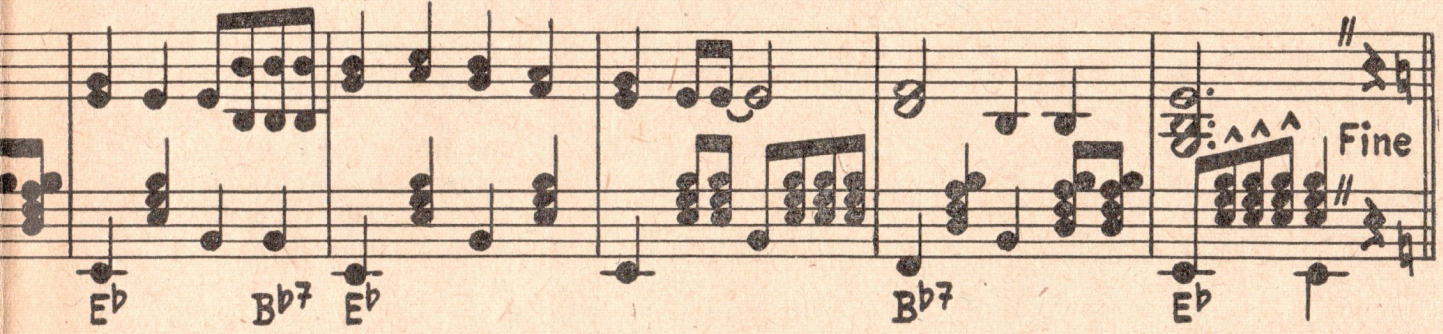
as al - te Lied nochmal, ___ al - les macht ___ mit im Saal, ___ wenn die Me - lo -



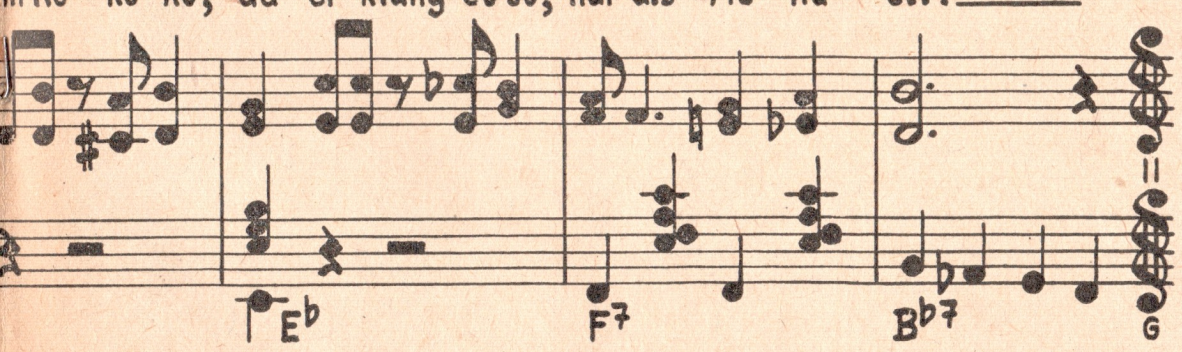
nochmal, ___ der Text ist heu - te ganz e - gal! ___ So ein biß - chen Tru - la - la, ___



___ Tanz zu zwein! Oh, oh, oh, Sing das al - te Lied nochmal: ___ Au - gu - stin's Twist! ___



s ist ein Twist, ja, das ist ein Twist, der schon klas - sisch ist. ___
m Ro - ko - ko, da er - klang es so, nur als Me - nu - ett! ___



2 × D.S.
dann Fine

Bitte versäumen Sie nicht, erfolgte Aufführungen in die Programmliste einzutragen!

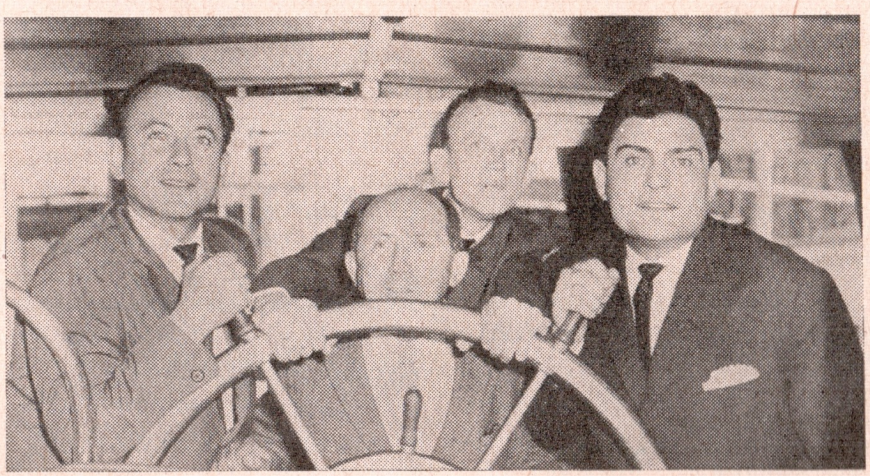
Was man hört- worüber man spricht

Manuela, 21 Jahre jung, gehört zu den Schlagersternen, die in Österreich, der Schweiz und Westdeutschland an der Spitze liegen. Sie wurde bei einem Tanzabend in einem Jugendklub entdeckt. Von da aus ging es steil nach oben. Sie nahm Tanzunterricht, besuchte eine Schauspielschule und belegte einen Platz für Gitarrenlehre an der Musikschule. Zuerst war sie Solistin einer großen Schau quer durch Europa, dann stellte sie selbst eine eigene auf die Beine, mit der sie durch die halbe Welt, bis zu den Olympischen Spielen nach Tokio, zog. Mit dieser Schau grüßte sie auch die größte Messe der Welt, Leipzig.

„Tinamarie", mit diesem Titel erlangte der Schlagersänger Fred Bertelmann, der von Michael Jary entdeckt wurde, Weltruf. Er trat als Vertreter der Messestadt Hannover am 5. und 6. März in einem Großprogramm „Messestädte grüßen Leipzig" in der Messemetropole auf.

10 Jahre tip-top-combo

Am 1. April 1965 feiert dieses beliebte Ensemble zehnjährigen Geburtstag. „Melodie und Rhythmus" schließt sich dem großen Kreis der Gratulanten an. Namhafte Musiker (Gewandhausorchester Leipzig, Tanzorchester des Berliner Rundfunks, Tanzorchester Alo Koll, Willy Berking u. a.) sind aus diesem Ensemble hervorgegangen. Durch Verpflichtungen beim Deutschen Fernsehfunk, Berliner Rundfunk und Musikproduktionen bei Radio DDR wurde die tip-top-combo ein Begriff.



Mal nicht „Mit dem Herzen dabei",

aber trotzdem „Mit dem Herzen dabei!" Viel Freude macht den Brummers diese Sendereihe. Doch schon sind sie mit neuen Plänen auf neuem Kurs; denn bald naht der 15jährige Geburtstag der Vier Brummers.

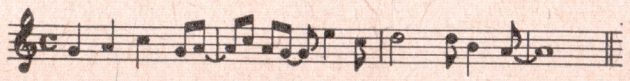
Mali, aus der jungen Republik erreichte uns dieses Foto: Jugendliche zeigen einen Tanz, der die Arbeit und das Leben der Bevölkerung widerspiegelt. Übrigens: Die neuesten Aufnahmen aus dem internationalen Programmaustausch vermittelt Radio DDR I an jedem 4. Dienstag um 21.05 Uhr in der Sendung „Importe – leicht bekömmlich".

Das moderne Arrangement

VON HORST GEIPEL
48. FOLGE

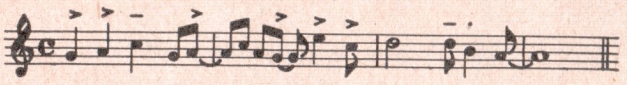
Von der rhythmischen Gestaltung einer Melodielinie ausgehend (siehe letzte Folge), wollen wir uns heute mit der Notation (Notierung), Phrasierung und dem Klangbild beschäftigen. Es handelt sich hierbei um drei voneinander zu trennende Begriffe.

Die Notation ist die schriftliche Darstellung einer musikalischen Phrase. Die Töne der Phrase werden durch Noten und Pausen in ihrer klanglichen Höhe und ihrem metrischen Wert festgestellt. Wir haben hier zunächst eine einfach notierte musikalische Phrase:



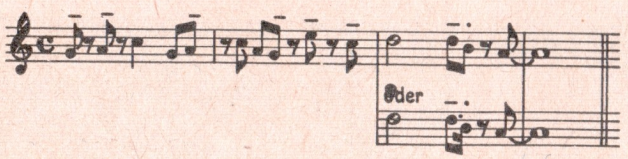
Unter Phrasierung versteht man eine besondere spieltechnische Ausführung der in der Notation dargestellten Noten. Die Spieltechnik selbst wird durch die verwendeten Phrasierungszeichen genau bestimmt und bringt meistens eine Veränderung der ursprünglichen Noten in metrischer wie in technischer Hinsicht mit sich.

Die anfangs erwähnte Phrase nun mit Phrasierungszeichen (durchgeführte Phrasierung):



Das Klangbild schließlich ist ein hier besonders vorteilhaft zu verwendender Studienbehelf; da gerade dieses erst sozusagen musikalisch zum Ausdruck bringt, was ich versuche mit Worten zu erklären.

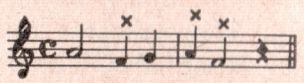
Hier das Klangbild der phrasiert gespielten Notation:



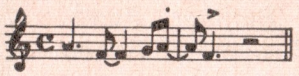
Die richtige Notierung einer Melodie unterstreicht erst ihre Logik und hilft dem Musiker, sie stilgerecht zu interpretieren sowie rhythmisch (stilistisch) schwierige Stellen zu erfassen.

Der Vorgang: Melodie-Umrhythmisierung — Notation würde sich etwa folgendermaßen abspielen:

einfache Melodie



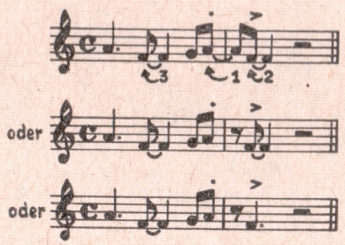
Der Arrangeur rhythmisiert nun diesen „Zweitakter" um, indem er die bezeichneten Noten (x) vorausnimmt (Antizipation).



f^1 ursprünglich auf 3, jetzt auf 2 e
a^1 ursprünglich auf 1, jetzt auf 4 e
f^1 ursprünglich auf 2, jetzt auf 1 e

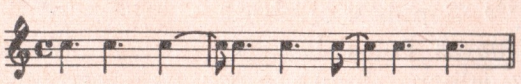
Durch die Überbindung erkennt man noch die ursprüngliche Stellung der Note a^1, das „1" wird in der angebundenen Achtelnote angedeutet; die beiden Noten f^1 dagegen lassen in dieser Form der Notation ihre frühere Stellung nicht mehr erkennen.

Dieselbe Phase sieht modern notiert so aus:

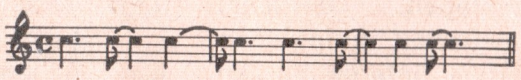


Die dritte Art ist dabei die gebräuchlichste. Vorgebrachte Noten dieser Art müssen mit derselben Intensität gespielt werden, als ob sie auf gutem (ursprünglichen) Taktteil stünden.

Dazu noch ein anderes typisches Beispiel: Kettenbildung aus Dreiachtelnoten. Während früher die Notation so aussah,

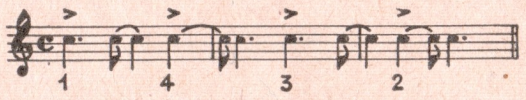


wird sie in der modernen Form zugunsten einer leichten Lesbarkeit heute so notiert:



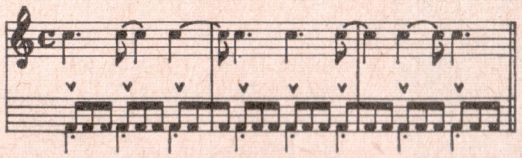
Ergeben sich beim Spielen (oder Schreiben) solcher Phrasen Schwierigkeiten, so schafft man sich künstliche Anhaltspunkte durch eine

leichte Betonung der vorhandenen guten Zählzeiten:

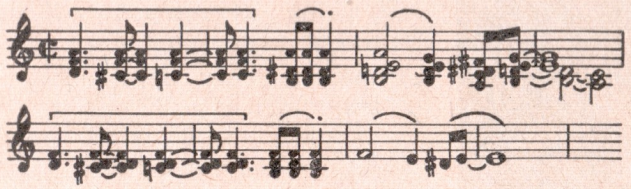


Die Betonungen müßten später allerdings wieder wegfallen, da selbstverständlich alle Noten gleich stark betont zu spielen sind.

Ein weiteres Hilfsmittel zur Erfassung dieser Phrase ist das Durchzählen der Achtelnoten in Dreiergruppen:



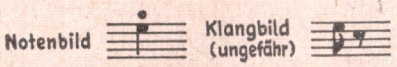
Zu der Kettenbildung aus Dreiachtelnoten möchte ich Ihnen nun ein praktisches Beispiel zeigen („Something's gotta give" von Johnny Mercer).



Es herrscht bis heute in der modernen Tanzmusik noch nicht völlige Klarheit in bezug auf die einheitliche Verwendung von Phrasierungszeichen. Ich möchte Ihnen deshalb einen kleinen Überblick über die gebräuchlichsten Phrasierungszeichen geben.

Längezeichen; sie bestimmen die Dauer des Erklingens einer Note.

Staccato: Der Punkt über (unter) der Note:



Die Note wird kurz gespielt.

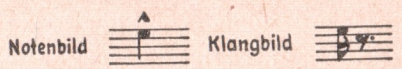
In der modernen Tanzmusik ist das Staccato nicht allzu häufig. Wo es jedoch vorkommt, wird es im althergebrachten Sinne angewendet.

Portamento: Der Pfeil über (unter) der Note:

Dieses Zeichen kommt in der modernen Tanzmusik sowohl in der Bedeutung als Phrasierungs- wie auch als (leichtes) Betonungszeichen vor.

Die in dieser Art phrasierte Note muß von ihren Nachbarnoten deutlich abgesetzt gespielt werden. Dadurch entsteht die kleine Pause (siehe Klangbild).

Marcato-Zeichen über (unter) einer Note:



Die Note wird kurz und (stark) betont gespielt. Die Noten mit den bisher aufgeführten Phrasierungszeichen dürfen in ihrer Ausführung klanglich nicht zu kurz oder, besser gesagt, zu spitz ausfallen! Die einzelnen Noten (Töne) sollen trotz allem noch klingen!

Tenuto: Der Strich über (unter) einer Note.

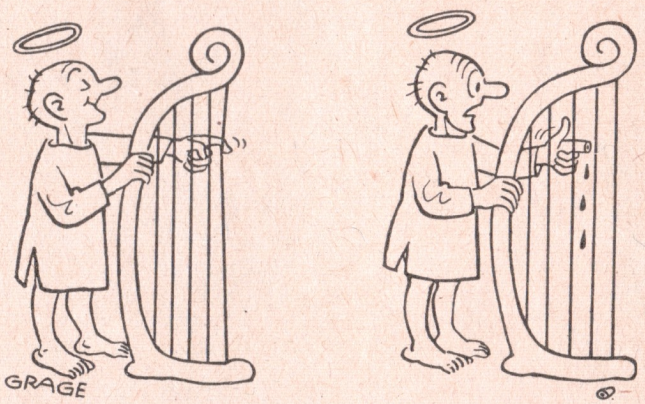
Die Note wird solange wie eben möglich ausgehalten.

Man muß übrigens die richtige Ausdeutung der Phrasierungszeichen auch vom Tempo her berücksichtigen; so wird eine Note mit dem Portamentozeichen (Pfeil) im langsamen Tempo doch etwas breiter klingen müssen, als bei einem schnellen Tempo.

Über die sogenannten Tonbildungszeichen (Smear, Shake, Glissando usw.) habe ich beim Blechsatz schon geschrieben.

Für eine gute Phrasierung ist die geschickte Verbindung der oben erwähnten Zeichen wesentlich. (Zum Beispiel werden sie meisterhaft von der Big-Band Count Basies zum Klingen (!) gebracht.)

Sie erst schafft akustische Vergleichsmöglichkeiten und macht die Gegensätze in bezug auf die Dauer und Intensität der einzelnen Notenwerte entsprechend fühlbar.



Ein Dokumentarbericht
von Heinz Kunert

Mit Musik durch

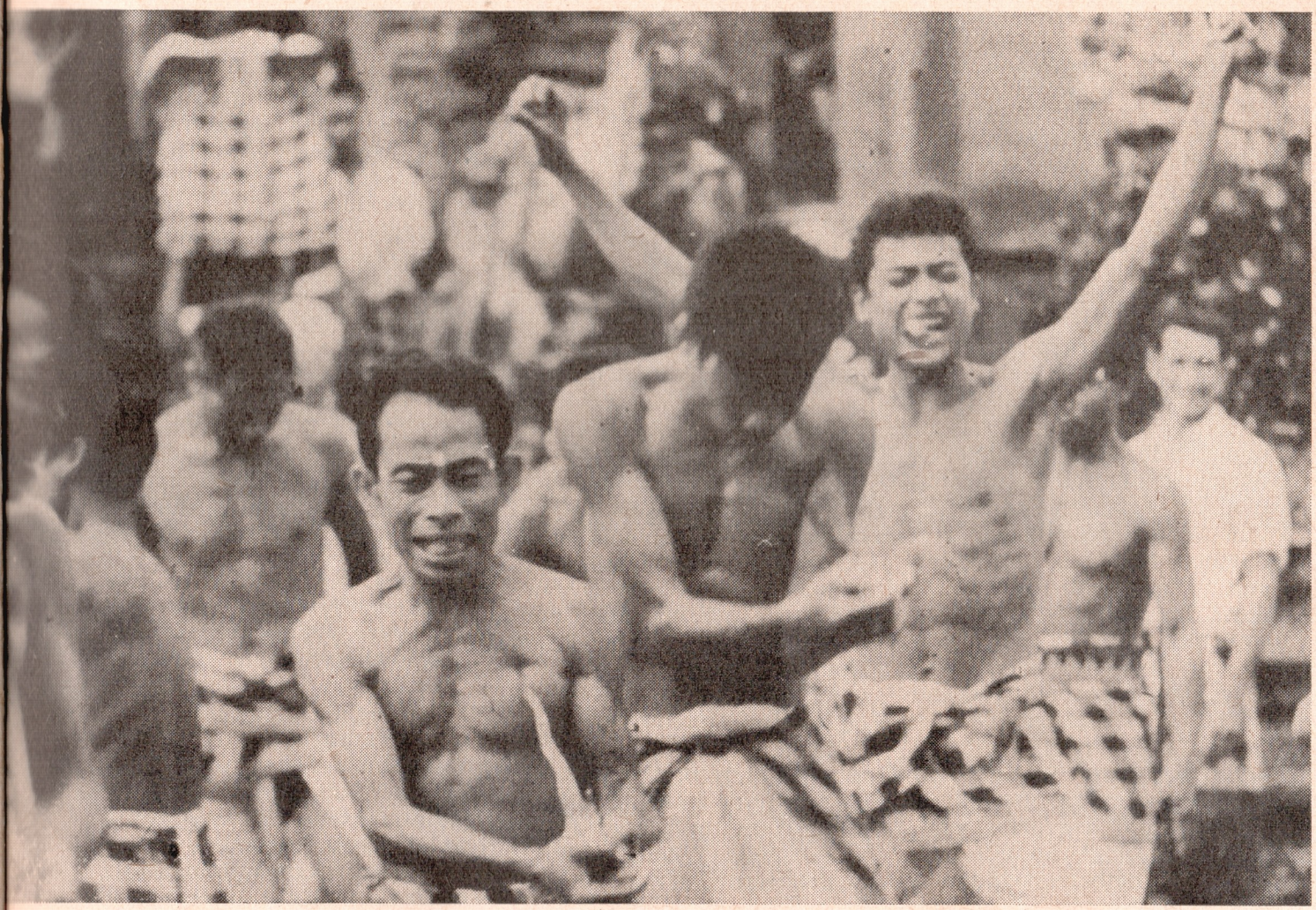
Dämonen erscheinen auf dem Schauplatz

Die Musik eines Gamelan-Orchesters

Jogjakarta ist unser nächstes Reiseziel, eine Stadt der Künste. Wir besuchten die Akademie bildender Künste, eine Ballettschule und das Konservatorium. Obwohl diese Institute noch sehr jung sind und auf keine allzugroßen Erfahrungen und Traditionen zurückblicken, können wir uns von beachtlichen Leistungen überzeugen. Dringt man etwas tiefer in die Entwicklungsgeschichte indonesischer Kunst ein, so stellt man immer wieder fest: Uralte Volkskunst ist überall reich vorhanden und wird noch heute neben dem Neuen und Modernen allerorts gepflegt. Aber zwischen beiden, dem Uralten und dem Neuen steht ein Nichts. Jegliche Zwischenepochen der letzten 200 Jahre fehlen völlig. Der Kolonialismus hat auf die Entwicklung der Kunst dieser Völker lähmend gewirkt.

Eines Abends sind wir Gäste bei einem indonesischen Tanzensemble in Jokjakarta. Theater und Bühnen im europäischen Stil findet man in Südostasien kaum. Der Schauplatz solcher Veranstaltungen ist meist ein großes, mit Fliesen ausgelegtes Mauerpodest. Die Zuschauer sitzen ringsherum, und über dem Ganzen befindet sich eine Dachkonstruktion, die von Holz- oder Marmorsäulen getragen wird. Ein Gamelan-Orchester hat Platz genommen. Fünfundzwanzig Musiker sitzen auf

Südostasien

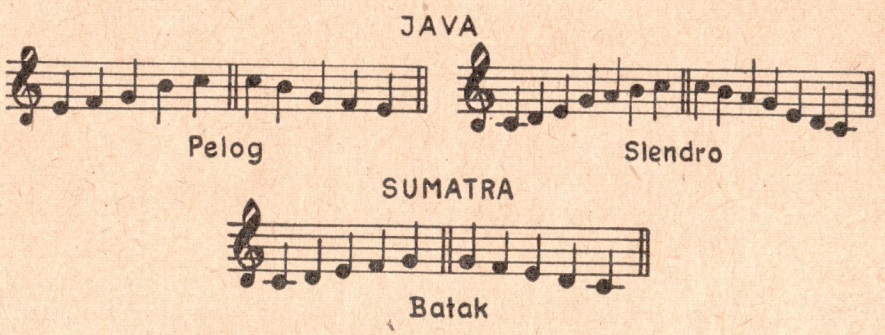


Die Musik steigert sich ins Unvorstellbare, ein wahrer Selbstmördertanz, der die Männer in Ekstase bringt.

dem Fußboden. Riesige Gongs, Holztrommeln, Bronzeglocken, die in ihrer Form einer Bischofsmütze ähneln, große Trommeln, die in Holzrahmen hängen und eine Art Xylophone mit Resonanzröhren aus Bambus sind ihre Instrumente. Eine Rohrflöte konnte ich auch entdecken.

Die Musik eines Gamelan-Orchesters findet in Europa keine Vergleichmöglichkeiten. Die Rhythmik ist sehr unterschiedlich. Selbst ein Fachmann hat oft Mühe, die verschiedenen Taktarten festzustellen. Ich habe auch bei späteren Veranstaltungen ähnlicher Art niemals Noten bei Gamelan-Orchestern gesehen. Eine solche Veranstaltung geht pausenlos über zwei Stunden. Ich hatte den Eindruck, daß diese Orchester oft von der Improvisation Gebrauch machen, aber stets sind Tanz und Musik genauestens aufeinander abgestimmt. Die Musik ist hauptsächlich pentaton, d. h. auf Fünftonleitern aufgebaut. Eine Harmonisation in unserem Sinne gibt es nicht. Lediglich eine Art Generalbaß läßt sich erkennen.

Es liegt nicht in meiner Absicht, eine musikwissenschaftliche Abhandlung zu entwickeln, aber für Interessenten möchte ich noch die hauptsächlichsten Tonleitersysteme und deren Bezeichnungen von Java und Sumatra aufzeichnen.



In farblich fantastischen Kostümen treten die Tänzerinnen und Tänzer auf. Ihre Bewegungen sind verhalten, und die Hauptausdruckskraft liegt in den Armen und Händen. Ihre Kopfbewegungen sind mit denen einer Schlange zu vergleichen. Die Beinstellung ist immer angewinkelt und ähnelt der eines Säbelfechters. Es wird barfuß getanzt und auf der ganzen Fußsohle. Niemals habe ich beobachtet, daß eine Tänzerin auf den Fuß- oder Zehenspitzen tanzte. Sprünge kommen nur selten vor, Hebungen überhaupt nicht. Die Mehrzahl der Tänze stellt Sagen dar und den Kampf zwischen Gut und Böse. Die negativen Figuren erscheinen dabei in dämonischen, furchterregenden Masken. Aber nicht nur die alten Traditionstänze, sondern auch neuzeitliche Tanzspiele wurden uns gezeigt. So z. B. ein Tanz der Selbstverteidigung. Man könnte dazu sagen: getanzter Judosport. Auffällig war mir, daß die Tänzerinnen meist sehr klein sind und nur selten eine Größe von über 1,50 m haben.

Der Tempel Borobudur

In der näheren Umgebung Jogjakartas findet man wohl die schönsten Kulturdenkmäler Indonesiens. Unsere Gastgeber ließen es sich daher nicht nehmen, unser Ensemble auch an diese Kunststätten längst versunkener Zeiten zu führen. Es würde zu weit führen, all das hier Gesehene und Erlebte zu schildern, und ich möchte mich deshalb auf das größte Bauwerk beschränken. Auf einem natürlichen Hügel, umgeben von Palmenwäldern und Dschungel, liegt ein monumentales Bauwerk, wie ich es in seiner Größe noch nie gesehen hatte, der Tempel BOROBUDUR. Er gleicht einer gezackten Pyramide, deren Entstehungsgeschichte sagenumwoben im Dunkel des 8. Jahrhunderts liegt. Die Archäologen streiten sich noch heute um die tatsächlichen Baujahre. Erst bei der Besteigung des Tempels werden die einzelnen Details in ihrer Schönheit deutlich. Über 40 000 Reliefs und Skulpturen sind sinnvoll in die Gesteinsblöcke gemeißelt. Man müßte wochenlang Zeit haben, wollte man die dargestellten Bildwerke und deren Bedeutungen im einzelnen erfassen. Auf sieben riesigen Stufen, terrassenförmig angelegt, kann man in verschiedenen Höhen um den Tempel gehen, bis man schließlich auf der oberen kreisförmigen Plattform steht, auf der eine überdimensionale Steinglocke ruht. Umgeben von über hundert Dagobas (durchbrochene Steinglocken), jede einen Buddha in menschlicher Größe beschirmend, schweifen unsere Blicke in die Ferne. Ein gewaltiges Bergmassiv erhebt sich drohend, von weißen Wolkenschleiern umhüllt. Es sind Vulkane.

Am letzten Abend in Jogjakarta hatten wir ein herzliches Beisammensein mit indonesischen Künstlern und Studenten. Wenn auch die Verständigungsschwierigkeiten nicht gerade eine untergeordnete Rolle spielten, so war der Bann schnell gebrochen, und wir fühlten uns wie eine große Familie. Es wurde gesungen und getanzt. Die Skala unseres Repertoires reichte vom Sologesang Petra Böttchers mit „Alle Tage ist kein Sonntag“ bis zum indonesisch - deutschen Gemeinschaftsgesang des Liedes vom „Vugelbeerbaam“. Während sich die indonesischen Tänzerinnen bemühten, meinen Kollegen indonesisch tanzen zu lehren, konnte ich ihrem Ensembleleiter keinen größeren Gefallen tun, als mit ihm vierhändig „aus dem Hut“ Klavier zu spielen. Übrigens war es das einzige Klavier, das ich in Indonesien zu sehen bekam. Am nächsten Morgen verließen wir Java und begaben uns auf dem Luftwege über Syrabaia nach der Insel Bali. Auch hier wie überall ein sehr herzlicher Empfang. In farbenprächtigen Volkstrachten aus Batikstoffen gekleidet, überreichte uns eine Mädchengruppe herrliche Orchideenarrangements in kunstvoll geflochtenen Körben und schmückte uns mit duftenden Blütenketten.

Trauminsel Bali

Bali ist landschaftlich eine Trauminsel. Glühende Tropensonne brennt unbarmherzig auf uns nieder. Das Hygrometer mißt eine Luftfeuchtigkeit von 100 Prozent. Unsere Sachen kleben am Körper. Es atmet sich wie in einem Dampfkessel. Trotz Klimaanlage bekommen wir unsere Zimmertemperatur nicht unter 30 ° Celsius. Aber all diese Unbehaglichkeiten werden wir gar nicht so recht

Links vor dem Tempel hatte sich ein Gamelan-Orchester unter einem Dach aus Bambusmatten niedergelassen.

gewahr durch die vielen neuen Eindrücke auf der Insel. Im Gegensatz zu Java, auf der der Islam die stärkste Religionsvertretung ist, sind die Balinesen Hindus, und ihre Hauptgötter sind Wishnu und Shiwa. In den Dörfern, die versteckt unter schattenspendenden Palmen und riesigen Feigenbäumen liegen, tragen die Männer noch den Kris im Gürtel (Dolch mit einer wellenförmig geschmiedeten Klinge). Die Frauen sieht man mit unbekleidetem Oberkörper vor ihren Bambushütten stehen.

An einem Sonnabend wurden wir am frühen Morgen nach Batubulan gefahren. Das Dorf war festlich geschmückt. Die Bewohner nickten uns ernst, aber nicht unfreundlich zu, als wir zwischen ihren Hütten auf einem schmalen Weg an einen Hindutempel geführt wurden. Wir hatten die Erlaubnis erhalten, dem religiösen Barong-Tanz beizuwohnen und wurden Augenzeuge eines ernstzunehmenden Ritual-Tanzes, von dem normalerweise Nicht-Hindus ferngehalten werden.

Tanz – Dämonen – Ekstase

Ältere Frauen und Männer des Dorfes waren hier bereits versammelt. Links vor dem Tempel hatte sich ein Gamelan-Orchester unter einem Dach aus Bambusmatten niedergelassen. Schweigend wurden wir aufgefordert, auf einer Holzbank Platz zu nehmen. Unser ständiger Begleiter aus Djakarta hatte uns vorher gebeten, das Gemäuer des Tempels nicht zu berühren. Nachdem das Gamelan-Orchester eine recht aufregende Einleitungsmusik gespielt hat, erscheint, aus dem Tempel tretend, das BARONG, ein von zwei Tänzern dargestelltes Fabeltier. Es hat fast die Gestalt eines Löwen. Dämonen erscheinen auf dem Schauplatz. Sie tanzen und stoßen seltsame Laute aus. Zwei Mädchen kommen hinzu, und die bösen Geister beschließen, diese Mädchen zu töten. Das Barong hat die Mädchen jedoch unsterblich gemacht, und so scheitert der Plan der Dämonen. Da stürmen Krieger mit entblößtem Oberkörper herein. Über ihren Köpfen den Kris schwingend, nehmen sie den Kampf mit den Dämonen auf. Es gelingt ihnen zwar, die bösen Geister in die Enge zu treiben, aber dann stürzen sie erschöpft zu Boden. Das Barong greift erneut in das Ge-

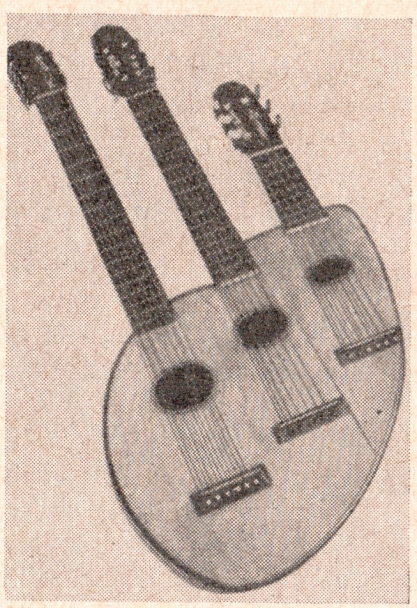
schehen ein und rüttelt die Krieger wach. Sie springen wieder auf, erkennen, daß ihnen der Sieg über die Dämonen versagt blieb, richten nun den Dolch auf die eigene Brust. Die Musik steigert sich ins Unvorstellbare, als ein wahrer Selbstmördertanz beginnt, der die Männer in Ekstase bringt. Einige der Tänzer müssen gewaltsam vor tatsächlichem Selbstmord bewahrt werden. Ältere Frauen eilen mit einem Kupferkessel herbei, der mit glühender Holzkohle gefüllt ist. Ich konnte beobachten, wie einer der Tänzer schweißgebadet gewaltsam mit dem Gesicht und den Händen in die glühende Holzkohle gedrückt wurde. Ein anderer wand sich, von mehreren Männern gehalten, wie ein Epileptiker. Sein Körper bäumte sich mit enormen Kräften auf, und erst, als man ihm eine Ader geöffnet hatte und das herausströmende Blut in einer Schale auffing, wurde er wieder ruhiger. Beides war geschehen, um diesen Tänzern eine Schockwirkung beizufügen und sie ins irdische Leben zurückzurufen. Während

UNSER BRIEFKASTEN

Franz Mönch, Rostock: Auf die Fragen in Ihrem Artikel („Melodie und Rhythmus" Nr. 2) „Was den Musiker bewegt" möchte ich Ihnen meine Erfahrungen mitteilen.

1. Wer soll in Zukunft Unterhaltungsmusik in den Gaststätten bringen, wenn sich die jungen Tanzmusiker nicht für die U-Musik qualifizieren? Schon jetzt ist es schwer, versierte Musiker zu finden, die gute Unterhaltungsmusik *und* moderne Tanzmusik spielen.
2. Sie haben recht, wenn Sie schreiben, daß versierte Berufsmusiker, die auf *beiden Gebieten* gute Leistungen vollbringen, immer gesucht werden und das Alter dabei eine sekundäre Rolle spielt.
3. Wenn schon für *reisende* Musiker keine Trennungsgelder, Auslösungen gezahlt werden, so sollte man zumindest einen Prozentsatz seiner Gage als steuerfrei absetzen, so wie es bei Artisten und anderen Künstlern üblich ist. Diesbezüglich ist der Rahmentarifvertrag wirklich überholungsbedürftig.
4. Berufsmusikern, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht mehr ihren Beruf voll ausfüllen können, sollte man die Möglichkeit einer Umschulung geben, damit sie ihren Fähigkeiten entsprechend eine andere, vielleicht dem Beruf verwandte Tätigkeit ausüben können.

Willi Oder, Zeitz: In Nr. 1/65 veröffentlichten Sie eine neuentwickelte Gitarre. Leider ist Herr Franke mit seiner „Erfindung" knapp 300 Jahre zu spät gekommen. Finden wir doch in der Enzyklopädie „Die Musik in Geschichte und Gegenwart" unter dem Stichwort Gitarre, Tafel 3, ein ähnliches Bild mit der Unterschrift



Tripelgitarre von Michele Angelo Garani, Bologna 1687.

Ob sich dieses Instrument allerdings für den modernen Bigbeat eignet, bleibt fraglich. Die Musiker werden also Frankes „Erfindung" nach wie vor vorziehen.

Eberhard Heinze, Altenburg: Zu Ihrem Beitrag „Estrade oder Varieté" in Heft 2: Tatsächlich ist es leider oft so, daß „08-15-Programme lediglich als Drapierung die neuen Namen für sich in Anspruch nehmen". Diese Methode beizubehalten, wäre auf alle Fälle verkehrt, und sie widerspräche der Entwicklung in unserer Republik. Estrade und Varieté sollten lediglich unterschiedliche *Formen* bezeichnen und nicht etwa Wertmaßstab sein. Entscheidend wird in Zukunft sein, im *Inhalt* des Varietés u n d der Estrade gleichwertig künstlerische Meisterschaft, parteiliche Aussage und gleichzeitig entspannende und unterhaltende Interpretation zu vereinen. Handelt es sich dabei um ein Programm in der gewissermaßen „klassischen" Besetzung mit Artistik, Humor, Schlagergesang usw., dann soll man es weiterhin als „Varieté" bezeichnen. Werden dazu aber solche Künste einbezogen, die bisher der Varietébühne fernblieben,

dieses großen Finales trugen Tänzer lebende Tauben herein. In ihrer Ekstase bissen sie den Tieren die Köpfe ab und saugten das Blut aus. Ein tosender Wirbel von Menschenleibern bot sich unseren Augen. Gellende Schreie der Tänzer vermischen sich mit dem ins Fortissimo gesteigerten Gamelan. Mit einem Schlag ist völlige Stille. Man hört nur noch das schnelle Atmen der erschöpften Tänzer.

Die ersten Bauern haben schon wieder ihre Hütten erreicht, da erheben auch wir uns von den Plätzen. Petra Böttcher und Eva-Maria Kossert, eine unserer Artistinnen, sind weiß im Gesicht. Es dauert lange, bis wir das erste Wort über unsere Lippen bringen. Uns ist, als wären wir aus einem Traum erwacht.

Reich an unvergeßlichen Eindrücken, kommt für uns der Tag, an dem wir Abschied nehmen müssen. Abschied von Indonesien, dem Land der 3000 Inseln und seinen Menschen.

(Fortsetzung folgt)

wie zum Beispiel klassisches Ballett, heitere Oper, dann sollte man diese Form der Programmgestaltung „Estrade“ nennen. Es kommt also nach meiner Meinung nicht darauf an, das eine oder das andere auszuschließen, sondern beide Programmformen mit so hoher Qualität auszufüllen, daß sie ihrem eigenständigen Namen alle Ehre machen.

Günter Ruck, Dresden: Viele Tonband- und Schallplattenfreunde haben Schwierigkeiten beim Aufbewahren ihrer Bänder bzw. Platten. Im Handel gibt es zwar dafür einen speziellen Ständer zum Preise von 5,85 MDN zu kaufen; doch können diese Ausgaben eingespart werden, wenn man sich des folgenden Vorschlages bedient:

Die bei jeder plastverarbeitenden Firma anfallenden Reste von Thermoplastplatten (2 bis 4 mm stark) dienen als Ausgangsmaterial. Das gegebene Thermoplaststück, z. B. 30×30 cm (Abb. 1), wird

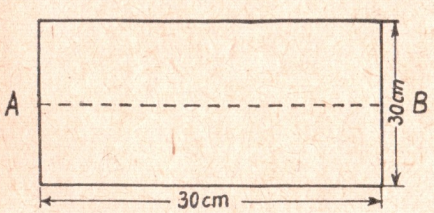


Abb. 1

in 15 cm Höhe durch Erwärmen über der Gasflamme um die gestrichelte Achse gebogen, so daß beide Hälften aufeinander liegen (deckungsgleich). Mit einer Tischlersäge oder mit einer Metallsäge werden dann (Abb. 2) entsprechend der Spulenbreite (bei Schallplatten 1 cm breite) Nuten eingesägt, danach mit einem Stechbeitel die Nuten herausgeschlagen. Nun werden durch abermaliges Erwärmen entlang der Achse A–B die beiden Plattenhälften wieder auseinander gezogen. Eine zweckmäßig angebrachte Beschriftung unterhalb einer jeden Aussparung erleichert die ordentliche Aufbewahrung.

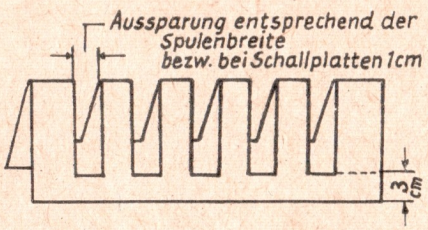


Abb. 2

Michail Kostjakow, Novossibirsk: Ich lebe in Novossibirsk und arbeite am elektrotechnischen Institut als Deutschlehrer. Oft führen wir an unserem Institut Fremdsprachenabende mit ausländischen Liedern, Versen und Tänzen durch. Ihre Zeitschrift ist uns dabei eine wesentliche Hilfe.

Wladimir Buchterin, Fergana 2, ul. Andischanskaja 1–1, UdSSR – Usbekische SSR: Ich würde gern Schallplatten mit deutschen Genossen tauschen.

Jerry Juntti, 934 Gairota, Long Beach, Calif. 90813, USA sucht einen sowjetischen Brieffreund.

Anton Schleiter, 1035 Berlin, Neue Bahnhofstr. 31: Ich bemühe mich, in die Geheimnisse der Textdichtung einzudringen. Meiner Meinung nach würde das aber am schnellsten und sichersten erreicht werden, wenn ich mit einem Komponisten zusammenarbeiten könnte. Wer würde mir dabei helfen?

Karlheinz Hoffie, Magdeburg, Scheidebuschstraße 24: Zur Vervollständigung meiner Diskothek suche ich Schallplatten (78 U/min) mit dem Rundfunktanzorchester Leipzig (u. a. Dorsey Boogie, Eager Beaver, Gipfelstürmer, Jam-Blues, Rolly's Be-Bop, Spezial delivery Stomp, Studie in F, Come back to Sorrento). Ich bin außerdem interessiert an Jazz-Aufnahmen (45 und 33 U/min) der Stilrichtung Swing. Auch Tausch ist möglich.

50 MDN sind zu gewinnen!

Im nachstehenden Briefausschnitt sind die Namen von zehn Komponisten bzw. Textautoren versteckt:

„. . . und unsere Oma ist noch immer nicht auf dem Posten; ihr schmerzen die Nieren. Kollege Peter sendet Dir morgen einen selbstgeangelten Barsch. Neiderfüllt sagte Hugo, als er davon hörte: ‚Alles bekommt der Lutz immer!' Man nörgelt eben gern, wenn man sich zurückgesetzt fühlt. Das ist aber ein schlechtes Zeichen. Bergfest unseres Urlaubs ist am Sonntag. Ich kneife lieber ein Auge zu, wenn . . ."

Ihre Lösung senden Sie auf einer Postkarte mit dem Kennwort „Preisaufgabe Melodie und Rhythmus" an unsere Adresse: 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68. Letzter Einsendetermin ist der 29. März 1965 (Datum des Poststempels). Die richtige Lösung und die Namen der Gewinner werden wir in Heft 9 veröffentlichen.

Lösung der Preisaufgabe aus Heft 3:

Andrea Frank („Die Herren in den bess'ren Jahren", „Ciao, ciao, mein Kapitän", „In einer Hafenstadt", „Glocken am Meer", „Unser erstes Rendezvous", „Es waren weiße Chrysanthemen"). – Den ersten Preis (50,– MDN) erhält Reinhard Wienecke, 119 Berlin, Schnellerstr. 70a; den zweiten Preis (drei Amiga-Schallplatten) bekommt Siegfried Ebert, 7543 Lübbenau, Karl-Liebknecht-Straße 8.

5 Jahre Gemeinschaftsorchester Roßlau

Unmittelbar nach der ersten Bitterfelder Konferenz schlossen sich die in den Betrieben der Stadt Roßlau beschäftigten und nebenberuflich tätigen Musiker zu einem Gemeinschaftsorchester zusammen, da die vorhandenen kleinen Spielgemeinschaften den an sie gestellten Anforderungen (Ausgestaltung von Betriebsveranstaltungen, Feierstunden, Jugendweihen usw.) nicht mehr gerecht wurden. Wie notwendig es war, ein solches Gemeinschaftsorchester zu schaffen, geht allein daraus hervor, daß es seit seinem Bestehen bereits 162 Veranstaltungen durchführte. Das Repertoire beinhaltet neben den Werken der Klassiker Unterhaltungsmusik-Kompositionen von Siegfried Bethmann, Bruno Esser, Gerd Natschinski und anderen. Fragen der Qualifizierung und Nachwuchswerbung stehen im Mittelpunkt der weiteren Arbeit.

Tanzbegabte Mädchen, Mindestalter 16 Jahre, die bereits mehrere Jahre nebenberuflich Tanzausbildung nehmen und interessiert sind, als Tanzsolistin für Varieté und Kabarett ausgebildet zu werden, wollen sich bitte mit einer ausführlichen Bewerbung, die den bisherigen Ausbildungsstand, Angaben über akrobatische Vorkenntnisse, gegenwärtige berufliche Tätigkeit, Personalangaben und einige Ganzfotos enthält, an folgende Adresse wenden:

Musikal-exzentrische Laienkünstler, die bereits innerhalb des künstlerischen Volksschaffens erfolgreich tätig waren und an einer fachlichen Qualifizierung interessiert sind, werden gebeten, sich mit kurzem Lebenslauf, Beschreibung der Darbietung und Fotounterlagen an folgende Adresse zu wenden:

Sekretariat der Kommission für das Veranstaltungswesen beim Ministerium für Kultur, 108 Berlin, Otto-Nuschke-Str. 51, Telefon: 22 07 46 87.

Tanzmusikproduktion des Harth Musik Verlages im Monat März 1965:

Ausgaben für Salonorchester, Liliput-Serie und Alleinunterhalter: „Der Mann deiner Träume", Blue beat von Kretschmer/Hertz; „Happy-End", Slop von Kubiczeck/Kersten. – **Ausgaben für Combo-Serie, Liliput-Serie und Alleinunterhalter:** „La luna", Moderato-Twist von Honig/Schulz; „Oh, komm doch zurück", Foxtrott von Petersen/Branoner; „Weiße Wolken ziehn vorüber", lgs. Foxtrott von Voigt/Scholz-Voigt. – West: „Küsse nie nach Mitternacht", Twist von Bruhn/Buschor.

Künstleradresse:

Im Heft 4 gaben wir eine falsche Adresse an. Es muß richtig heißen: Günter Gollasch, 102 Berlin, Iffflandstraße 1. Wir bitten unsere Leser und auch die Kollegen der Deutschen Post, die dadurch mehr Arbeit hatten, um Entschuldigung.

Bianca Cavallini

zu erreichen über

Frau Thalheim

1157 BERLIN, LEHNDORFFSTRASSE 34a

Fotos: Gerbeth, Titelbild; Böttger, Innentitel; privat (9), S. 1, 2, 3, 19, 22, 23, 25, 26, 28; Deutscher Fernsehfunk (4), S. 1, 6, 7, 8; Dzikowski (2), S. 7, 8; Heynemann (2), S. 9, 19; Jenke (8), S. 10, 11, 14, 15; Kirschenbaum (2), S. 18; Zentralbild, S. 19.

2. MÄRZ-HEFT 1965

9. JAHRGANG

Herausgeber, Verlag und Expedition: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68, Telefon: 42 53 71. Chefredakteur: H. P. Hofmann. Graphische Gestaltung: Klaus Buchholz. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 1049 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, 102 Berlin, Rosenthaler Straße 28–31, und alle DEWAG-Betriebe und Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (204) VEB Graphische Werkstätten Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe gestattet. Erscheint halbmonatlich.

Gesucht wird ab sofort, spätestens 1. April 1965,

mod. Pianist mit Akkordeon,

möglichst mit Gesang, nicht über 40 Jahre, für Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Zuschriften an **F. Gehrke, 192 Pritzwalk,** Wallstr. 15, erbeten.

Gesucht für Kurkapelle, Ostseebad, 1. Mai bis 30. September 1965

ein Trompeter,
ein Cellist

mit Nebeninstr.

Ausführliche Offerten bitte an die **DEWAG-Werbung, 106 581, Rostock**

Für unsere modern ausgestatteten Objekte in Mühlhausen (Thür.) suchen wir für den 1. Mai bzw. 1. Oktober 1965

modern besetzte Tanzkapellen in Triobesetzung

bei einer wöchentlichen Spielzeit bis zu 30 Stunden. Vertragsdauer 6 Monate.

Bewerbungen mit Angabe der instrumentalen und altersmäßigen Besetzung sowie Gagenforderung erbittet

HO-Kreisbetrieb, 57 Mühlhausen (Thür.), Wilhelm-Pieck-Platz 11.

Das Staatliche Tanz- und Unterhaltungsorchester Schwerin sucht für sofort oder später

einen III. Trompeter

einen Gitarristen

Bewerbungen sind zu richten an das **Staatliche Tanz- und Unterhaltungsorchester Schwerin, Sitz 28 Ludwigslust**

Gesucht zum 1. April 1965 für Quartett

Schlagzeuger (Refr.-Gesang) oder
Gitarrist (Refr.-Gesang)

für Tanzmusik und leichte Unterhaltungsmusik.

Willi Sauer, 45 Dessau, Schloßstr. 10

Frei ab sofort oder später

Stehgeiger

(Sitz) mit Es-Alt und Klarinette.

Zuschr. u. **KHV 1874** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Frei ab 1. Mai 1965

gutes Quartett

für Konzert und Tanz, auch für Kurorte. Seit 1948 nur in ersten Häusern der HO tätig. Zu hören: Wittenberg-Lutherstadt, HO-Café am Holzmarkt.
Fritz Kochanek, 46 Wittenberg-Lutherstadt, Zimmermannstr. 29

Frei für die Saison

Schlagzeuger

rout. in Konzert und Tanz, Ansager, Refraingesang, NI Akkordeon.

Zuschr. u. **KHV 1872** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Das **DEFA-Sinfonieorchester**

sucht zum 1. August 1965

einen versierten Pianisten
(Blattspieler)

mit Erfahrung auf dem Gebiet der modernen Tanzmusik. Qualifizierte Kräfte wollen eine ausführliche Bewerbung mit Lebenslauf richten an das

Orchesterbüro des DEFA-Sinfonieorchesters 1502 Potsdam-Babelsberg, August-Bebel-Str. 26–53

Vergütung erfolgt nach Sonderklasse A

Welche Kapelle nimmt

Es-Alt-Saxophonisten

auf? (Raum Berlin) **Ro 6653,** DEWAG, 1054 Berlin

Posaunist

NI Baß und Tuba (26 J.), sucht Anschluß an Tanz- und Unterhaltungsorchester.

Angebote unter **KHV 1884** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin.

Erstkl. Quartett (evtl. Trio)

für Konzert und Tanzmusik ab 1. Mai 1965 oder später frei. Zuhören täglich außer montags
HO-Café Erzhammer,
93 Annaberg-Buchholz

Angebote an **Hans Egermeier, HO-Café Erzhammer, 93 Annaberg-Buchholz**

Frei ab 1. Oktober 1965 oder später

Duo

für Konzert und Tanzmusik
Besetz.: Piano u. Akkordeon mit komb. Schlagz. u. Gesang, vielseitiges Programm.
Zuschriften unter **KHV 1885** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Stehgeiger

Solist, Hotgeiger, NI Baß, Schlagzg., eigenes Repertoire vorhanden, frei ab 1. Mai 1965 für gutes Haus.

Fritz Gäbäth, 69 Jena (Thür.), Johannisstr. 11, „Weinperle"

Moderner Bassist,

24 Jahre, abgeschl. Studium, sucht ab 1. Mai 1965 Anschluß an moderne Combo.

Zuschr. u. **KHV 1873** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Rout. Schlagzeuger

Pauken – Vibraphon, NI Akkordeon, f. Konzert und Tanzmusik ab 1. Mai 1965 frei; z. Z. HOG „Zentral" Halle (S.).

Zuschr. an **Schröder, 402 Halle, Bugenhagenstr. 2**

Barduo Bobby Hönn,

seit 5 Monaten HOG Haus Altmarkt (Tanzbar). 801 Dresden.

Freie Daten auf Anfrage

Junger Gitarrist

(Melodie, Chorus-Baß), NI Klavier, Akkordeon, Gesang (Bezirkssieger Junger Talente), sucht Anschluß an Trio bis Big-Band.

Zuschr. u. **61 413** an DEWAG-Werbung, 77 Hoyerswerda

Rout. Bassist

frei ab sofort für mod. Konzert und mod. Tanzmusik. Bartrio bis Sext., mögl. Bez. Dresden (nicht Bedingung) oder See-Engagement.

Zuschr. u. **KHV 1870** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

Für Konzert, Unterhaltung, Tanz

Trio/Quartett

sofort frei. Eigene Anlage, seriöse Ansage.

Zuschr. an **Kurt Lau, 95 Zwickau, Carolastr. 12**

Frei ab 1. oder 15. Mai 1965

Unterhaltungs- und Tanztrio

langj. eingespielt, in variabler Instrumentalbesetzung.

Zuschr. an **Karl Stumvoll, 84 Riesa, HO Sachsenhof**

Pianist

für schweres Unterhaltungsrepertoire sowie Tanzmusik frei ab 1. Mai (evtl. 1. April) 1965.

Zuschr. u. **AE 10 66 28** an DEWAG-Werbung, 25 Rostock

Suche zum 1. Mai 1965 nach Leipzig

Bassisten für Bartrio

G. Simon, 7021 Leipzig, Schiebestr. 30, Tel.: 5 43 84

Wegen Vertragsverl. frei

Schlagzeuger, modern,

mit Violine u. Akkordeon, rout. in Konzert und Tanzmusik. Ia Referenzen, vertr. Kollege.

Zuschr. v. guten Ensembles u. **KHV 1869** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

---

Frei ab 1. Mai 1965

Pianist – Akkordeonist

für Tanz- u. Unterhaltungsmusik, Refr.-Gesang. Ostsee bevorzugt.

Zuschr. u. **KHB 1867** an DEWAG-Werbung, 1054 Berlin

FRIEDRICHSTADT PALAST WELTSTADTVARIETÉ

Wir suchen zum 1. August 1965

einen II. Posaunisten

als Stellvertreter des I. Posaunisten

einen I. Saxophonisten (B-Tenor)

Schriftliche Bewerbungen erbeten an

Direktion
Friedrichstadt-Palast
104 Berlin, Am Zirkus 1

Für unsere **Tanzgaststätte „Haus des Bergmanns" in Gera** suchen wir in der Zeit vom 30. September 1965 bis 31. Januar 1966

ein Tanz-Trio

Gagenforderung und Angabe des Spielortes bitten wir zu richten an den Handelsbetrieb

HO Wismut, Lebensmittel/Gaststätten
65 Gera, Leninstr. 125, Abt. Gaststätten

Metropol-Theater
108 Berlin, Friedrichstr. 101–102
sucht ab 1. August 1965

einen Ballett-Repetitor
einen Pianisten

für das Orchester (modern, mit NI Harmonika)

Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen und Foto an die Intendanz erbeten

---

Alleinige Anzeigenannahme:

- **DEWAG-WERBUNG BERLIN**
  102 Berlin, Rosenthaler Str. 28–31
  Fernsprecher: 42 55 91
- **Alle DEWAG-Betriebe**
  und Zweigstellen in den Bezirken der DDR
- **Margarete Heinrich**
  1157 Berlin-Karlshorst
  Sadowastr. 21, Telefon: 44 939 75

Verkaufe

Elektro-Hawaiigitarre,

16 Saiten, grau marmor. und gut erhalten.

R. Hertwig, Rottenbach-Storchsdorf (Thür.), Nr. 9

Verstärkeranlage

Reißmann, 25 Watt, preisgünstig zu verk.

Zuschr. an **W. Geisler, 90 Karl-Marx-Stadt, Körnerstr. 8**

UV-Anregegeräte

für die

Ultra-Schau

Anfragen an den Hersteller

SOLIMED-Quarzlampen

Hansjoachim Höpfel KG.
Leipzig-Markkleeberg 1
Forststraße 6, Tel. 3 67 10

Musikinstrumente aller Art
Fachmännische Beratung
Fordern Sie Angebot Nr. 319 an

VEB Musikhaus Klingenthal
965 KLINGENTHAL
Postfach 6

Adressenverzeichnis

von einschlägigen Kapellen, Musikgruppen und Instrumentalsolisten

Anzeigenpreis:
1. Zeile (Cicero fett) 4,50 MDN
1. Zeile (Nonp. fett) 3,— MDN
Jede weitere Zeile: (Nonp. mager) 1,50 MDN
Die Preise verstehen sich je Aufnahme.
Mindestabschluß: 6mal

---

wolf libbertz-hanssen, arrangeur,
50 erfurt, heinrichstraße 97

„TON-combo" · Berlin
Leitung: Heinz Maeser, 113 Berlin-Lichtenberg
Kubornstraße 24, Telefon 55 34 34

Norbert-Schönborn-Trio
14 Oranienburg, Klagenfurter Str. 34, Tel. 32 69

Riedels Reparaturen und Reinstimmungen f. alle Akkordeons, Blech- u. Holz-Blasinstr. sowie Saiteninstr. erfreuen anspruchsv. Musiker. Lfd. vorteilh. Gelegenheitskäufe. Meisterh. Neuherstellungen. **Exakte Saxophon-Generalüberh.** u. Schlaggitarren-Reparaturen. **Ankauf gebr. Blas- u. Orchester-Instrumente und Akkordeons**
Alfred Riedel, 993 Adorf (Vogtland), Remtengrün 571

Nächster Anzeigenschlußtermin:
Am 29. März für Heft Nr. 9

MELODIA

Kraftverstärker – Elektro – Artist – Saxophon-Reparaturen. Gestickte Notenpultbehänge jeder Art. Elektrische Tonabnehmer, Schlaggitarren
RUDOLF GLIER, 9935 Markneukirchen
Postfach 94. Gegr. 1884
Bitte Angebote zu verlangen

ALLE MUSIKINSTRUMENTE
mit Garantie
Verstärker neuester Konstruktion – Kondensator-Mikrofon (Niere) 187,50 DM – Spezialreparaturen Saxophone usw.
Versand direkt an Private – Katalog kostenlos

MEINEL & HEROLD KLINGENTHAL 40

amiga – NEUERSCHEINUNGEN

Folge 3/1965

UNTERHALTUNGSMUSIK

DIE MUSIKALISCHE RUMPELKAMMER
mit Willi Schwabe 3. Folge
8 40 012

JAZZ

JAZZ MIT GÜNTER HÖRIG
Dixielandgruppe der Dresdner Tanzsinfoniker
Günter-Hörig-Trio
Dresdner Tanzsinfoniker
Leitung: Günter Hörig
8 50 024

TANZMUSIK

HELGA SINGT FÜR DICH UND MICH
Ein Helga-Brauer-Porträt
8 50 025

PALMEN AM MEER
– Rumba –
(Beaute de Kèp)
(Prinz Norodom Sihanouk)
ICH LIEBE DICH
– Tango –
(Si je pouvais t'aimer)
(Prinz Norodom Sihanouk)
Rundfunk-Tanzorchester Leipzig
Leitung: Walter Eichenberg
4 50 455

DIE AMIGOS MIT
EINEN SOMMER LANG
– Moderato-Twist –
(Richter-Thiemann)
KEINE TRÄNEN
– Twist –
(Schöne)
4 50 468

THE BEATLES MIT TONY SHERIDAN
SWEET GEORGIA BROWN
(Bernie Pinkard-Casay)
WHY
(Sheridan)
4 50 471

BÄRBEL WACHHOLZ MIT
MAMA
– Foxtrott –
(Bixio–Balz)
Orchester Günter Oppenheimer
SCHÖN WIE EIN MÄRCHEN
– lgs. Foxtrott –
(Bath–Schüller)
Die Amigos
4 50 472

INGO GRAF MIT
PECH FÜR MICH
– Shake –
(Siebholz–Brandenstein)
Orchester Günther Kretschmer
ALLEIN WIRST DU DAS GLÜCK NICHT FINDEN
– Foxtrott –
(Siebholz–Brandenstein)
Rundfunk-Tanzorchester Berlin
Leitung: Günter Gollasch
4 50 473

DAS MEDIUM-TERZETT MIT
HEY, BOBBA NEEDLE
– Foxtrott –
(Man/Appell-Lilibert)
MARIE, MARIE – Foxtrott –
(Arland-Buschor)
(Mitschnitt einer öffentlichen Veranstaltung)
4 50 474

phonoclub 65/66

Rechtzeitige Anmeldung zum „phonoclub 65/66" sichert den Abonnementsbezug der 30-cm-Langspielplatten der Serien A oder B bzw. beider Serien bei Lieferung ins Haus. Alle Informationen über das Repertoire der Serien, Gratisplatten, Beginn der Mitgliedschaft usw. erhalten Sie unmittelbar vom Versandhaus, „phonoclub", 701 Leipzig, Wintergartenstr. 7

Ausführliche Informationen über die monatlichen Neuerscheinungen erhalten Sie beim Schallplatten-Einzelhandel. Schallplattenbezug durch den Einzelhandel und durch den „Schallplattenversand", 701 Leipzig, Wintergartenstr. 7

VEB DEUTSCHE SCHALLPLATTEN · 108 BERLIN

VEB DEUTSCHE SCHALLPLATTEN

Im Handumdrehen im Weltgeschehen

Sibylle II – ein Gerät aus Staßfurt – zeigt die Welt in lebendigen Bildern auf der Großbildröhre.

Die Erfahrungen einer langjährigen Entwicklungsarbeit finden ihren Ausdruck in der genauen Bild- und Tonwiedergabe.

RFT-Fernsehgeräte sind Meisterwerke der Technik.

32 524

RFT radio television

DEWAG BERLIN 65